

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz! 20 Pf.

Sonntag,

23. November 1874.

Inserate
Rab an die Expedition in
Leipzig zu haben.

Inseritionsgebühr
für die Spaltenzeile 20 Pf.
unter Eingangs 20 Pf.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 19. Nov. Sr. Maj. Glatthead Scovette Freya, acht Geschütze, Commandant Corvettenkapitän v. Hippel, ist am 8. Nov. auf der Rhede von Funchal (Madeira) zu Anker gegangen und besuchte am 11. Nov. die Reise nach Montevideo fortzuführen. Sr. Maj. Kanonenboot Cyclop, vier Geschütze, Commandant Kapitänsleutnant v. Schudmann I., hat am 10. Sept. den Hafen von Halobade verlassen und ist am 13. Sept. in Wladiwostok eingetroffen.

* Köln, 20. Nov. Bei den hier von der zweiten Klasse vorgenommenen Stadtrathswahlen wurden alle sechs von der liberalen Partei aufgestellten Kandidaten mit großer Majorität gewählt.

* Hamburg, 21. Nov. Bei einem gestern Nachmittag in dem Hause Weizstraße 21 infolge einer Gasexplosion entstandenen bedeutenden Feuer sind mehrere Menschen verunglückt. Vermisst werden im ganzen 10 Personen; mehrere verkohlte Leichen sind bereits aufgefunden. (S. unter Freie Städte.)

* München, 20. Nov. Die Abgeordnetenkammer hat den Antrag des Abg. Scheis auf Einführung einer Klassenlotterie mit allen gegen 12 Stimmen abgelehnt. Der Finanzminister hatte sich sehr nachdrücklich gegen denselben ausgesprochen.

* Karlsruhe, 20. Nov. Bei der Bureauwahl der II. Kammer wurden gewählt: zum Präsidenten Lamey, zum Vizepräsidenten Friederich Hauser. Sodann wurde der Finanzminister das Budget unter ausführlicher Darstellung der Hinauslage vorgelegt.

* Straßburg i. E., 19. Nov. Wahlen zum Landesausschusse. Gewählt wurden: In Weisenburg der Bürgermeister Charpentier, in Mœg (Stadtteil) Abel, in Mœg (Landkreis) Thierarzt Antoine, in Alt-Hoch Baron v. Steinach, in Hagenau Notar Kleinclaas, in Erstein Baron Hugo Born v. Bulach, in Saarburg Reichstagsabgeordneter Germain, in Gabern Goldeberg, in Mühlhausen (Stadtteil) Adjunkt Schmerber, in Rappoltsweiler Bürgermeister Klee, in Thann Bürgermeister Eberhardt, in Gebweiler Notar Heimbürger, in Saargemünd Reichstagsabgeordneter Jaunay, in Diedenhofen Rennig, in Château-Salins Grody, in Volchen Salomon, in Forbach Massing. Abel, Antoine, Germain und Jaunay sind Protestierer, die Parteistellung von Rennig, Grody, Salomon und Massing ist noch zweifelhaft, die übrigen sind Automaten.

Wien, 21. Nov. Das österreichische Levante-geschwader ist vom Piräus nach Smyrna abgegangen.

(Wes.-B.)

* Budapest, 20. Nov. Die liberale Partei hat die Vorlage betreffend die zehnjährige Feststellung des Kriegsstandes einstimmig acceptirt.

* Paris, 20. Nov. Der Präsident Grévy und der Conseilpräsident Waddington haben heute der

auf der Reise nach Madrid hier eingetroffenen Erzherzogin Christine von Österreich einen Besuch abgestattet. — Der Minister für öffentliche Arbeiten Freycinet hat dem Präsidenten Grévy einen Gesetzentwurf vorgelegt betreffend die Bewilligung eines Credits von 600000 Frs. zur Vornahme der für den Bau einer Eisenbahn durch die Sahara erforderlichen Vorarbeiten. — Ein Telegramm aus Madrid meldet, die Mutter der Kaiserin Eugenie, Gräfin Montijo, sei heftig erkrankt, die Kaiserin sei von Chislehurst abgereist, um sich zu ihrer Mutter zu begeben.

* Paris, 21. Nov. nachmittags. Die Erzherzogin Christine und deren Mutter, die Erzherzogin Elisabeth, haben heute Morgen die Reise nach Spanien fortgesetzt. — Die Kaiserin Eugenie, welche gestern Abend hier angekommen war und heute früh nach Madrid weiter reiste, hat während ihrer Anwesenheit hier niemand empfangen.

* London, 20. Nov. Eine amtliche Depesche aus Simla von gestern meldet: „In der Nähe von Kabul sind fünf weitere afghanische Regimenter aus Turkestan angelommen, es steht deren Auflösung und die Rückkehr der Soldaten in ihre Heimat zu erwarten, da die Aussichten auf einen Aufstand der Bevölkerung geschwunden sind.“

* London, 21. Nov. Infolge der Entscheidung des obersten Gerichtshofes der Nordamerikanischen Union, daß die Statuten betreffend ein allgemeines System für die Eintragung von Waarenzeichen und die Bestrafung von Missbräuchen der Waarenzeichen ungültig seien und wider die Verfassung verstießen, hat hier unter der Leitung von Edmund Johnson eine Deputation englischer Schuhmarkeneigentümer bei der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft Schritte gethan. Zugleich sind das londoner Trade-Marks-Committee sowie die Handelsgesellschaften und Fabrikanten auf dem Festlande aufgefordert worden, ein Gleicht zu thun.

* London, 21. Nov. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, im Hydepark ein Meeting zu Gunsten der von den Irlandern erhobenen Ansprüche abzuhalten und würden demselben mehrere Mitglieder des Parlaments beiwohnen. — Der Marquis v. Salisbury hatte gestern im Auswärtigen Amt Versprechungen mit den Botschaftern von Deutschland und der Türkei.

* Dublin, 20. Nov. Die gestern erfolgte Verhaftung von 3 Personen, welche in zur Bekämpfung der bestehenden Pachtverhältnisse abgehaltenen Versammlungen aufrührerische Reden gehalten hatten, rief unter der Bevölkerung große Erregung hervor und hat den Erlaß von Haftbefehlen gegen weitere 17 Personen zur Folge gehabt. Es heißt, die Regierung werde gegen die Verhafteten den Prozeß wegen Aufruhs einleiten lassen.

* Brüssel, 20. Nov. Repräsentantenkammer: Beratung des Etats für das Justizministerium. Der Deputierte Goblet-Alviella spricht sein Befremden darüber aus, daß die allgemeinen Bestimmungen bezüglich

solcher Geistlicher, welche auf der Kanzel die Gesetze angreifen, nicht in Anwendung gebracht worden seien, und beantragte eine Herabsetzung der Bischofsgehalte. Der Justizminister erwiderte, er halte eine Herabsetzung der Bischofsgehalte für eine ungünstige Maßregel, die dem Klerus nur Gelegenheit geben würde, sich als Märtyrer hinzustellen.

* Petersburg, 20. Nov. Der Großfürst-Thronfolger und seine Gemahlin sind gestern Nachmittag 4 Uhr von ihrer Reise im Auslande wieder in Zarloje-Selo eingetroffen.

* London, 21. Nov. Der Times wird aus Konstantinopel vom 20. Nov. gemeldet, in amtlichen Kreisen werde zuverlässig behauptet, daß die herzlichen Beziehungen zwischen England und der Türkei völlig wiederhergestellt seien. Die Pforte habe die Erklärung abgegeben, daß sie die Einführung der Reformen nicht weiter unnötig verzögern werde. Der Marquis v. Salisbury habe versichert, er verstehe vollkommen die finanziellen und andern Schwierigkeiten für die Türkei, er wünsche nicht, die Situation durch Entsendung der Flotte in die türkischen Gewässer oder Anwendung einer andern Drohform unnötig zu verschärfen.

Die italienische Ministerkrise.

* Leipzig, 22. Nov. Seit drei und einem halben Jahre ist in Italien die Linke am Ruder, aber während dieser verhältnismäßig kurzen Zeit haben schon wiederholt Ministerkrisen, bald partielle, bald totale, stattgefunden. Eben jetzt ist wieder eine solche eingetreten, und zwar sonderbarweise nicht infolge einer parlamentarischen Abstimmung, vielmehr vor Eröffnung des Parlaments.

Diese häufigen Ministerkrisen, die natürlich für das Land nicht ersprechlich sind, röhren theils von der Zersplitterung und Uneinigkeit der Linken in sich selbst und von der Ehrsucht der Führer her, die bei den meisten größer ist als ihr Patriotismus, theils aber auch von gewissen sozialen Schwierigkeiten, welche die Linke, als sie zur Regierung kam, in diese verantwortliche Stellung mit hineinbrachte.

Die größte dieser Schwierigkeiten ist die finanzielle. Das Gleichgewicht im italienischen Budget, ohnehin erst nach langen Mühen hergestellt und immer fort unsicher, kann nur erhalten werden mittels der sehr einträglichen Mahlsteuer. Nun ist aber diese Steuer, welche den Lebensunterhalt gerade der ärmeren Klassen am meisten verheueret, natürlich sehr unpopulär, und die parlamentarische Linke hat daher schon früher sich für deren Abschaffung engagiert. Das Ministerium Cairoli brachte denn auch einen Gesetzentwurf zunächst wegen Abschaffung der Steuer auf die geringen Getreideorten im Parlament ein und glücklich durch. Weiter zu geben, erschien aber unmöglich, wenn man

so darf das Vaterland über seinen Hingang aufrecht trauen; es starb in ihm einer der besten Männer Österreichs!

Der Erdbruch bei Bignau.

Aus Luzern vom 15. Nov. wird dem «Bund» berichtet:

In der Nacht auf heute löste sich eine große Masse Gestein vom sogenannten Bignauer Stock auf der Nordwestseite des Rigi und stürzte in eine große Rinne, welche sich zwischen dem Bignauer Stock und dem eigentlichen Rigi befindet, etwa eine Stunde vom Dorfe Bignau entfernt, hinab. Mehrere Leute wollen dabei ein Sittern des Erdbebens wahrgenommen haben, allein es wäre auch möglich, daß die Erdbewegung selbst dieses könnte herbeigeführt haben. Vorläufig liegt die ganze Masse am Orte ihres Absturzes still, allein sie liegt doch mehr oder weniger in einem Bachbett, das freilich gegenwärtig kein Wasser führt. Merkwürdigweise frösche nun aber heute Vormittag weiter unten eine solche Masse schwarzen, schlammigen Wassers durch das Bachbett daher, daß in Bignau die Sturmflöte erklingt, um Mannschaft herbeizurufen zur Beobachtung des Bachbettes, damit dem Wasser der Auslauf in den See durch Steine oder Holz nicht versperrt werde.

Aus Bern vom 16. Nov. wird dem Intelligenz-Blatt geschrieben:

Gestern früh gegen 3½ Uhr wurden die Leute in Buchholz oben an Bignau durch ein furchtbare donnerähnliches Geröll geweckt. Sie eilten zum Gemeindeamtmann, der Sturm läutete ließ und sämtliche arbeitsfähige Mannschaft sofort nach dem Schreitenspaziergang oben an Bignau sandte, also wo der sonst so friedliche Döschbach als gewaltige Schlammwelle donnernd, mit Felsblöcken und zahlreichen Tannen vermischt, das nicht überall breite Bett zu überschreiten drohte. Oben am Bignauer Stock, an der sogenannten Stockelbi, hatte sich ein mehr als 1000 Kubikmeter beträgendes Erdstück mit daranstehendem Wald gelöst, von

Freiherr von Lasser †.

Die Neue Freie Presse widmet dem verstorbenen Lasser folgenden Nachruf:

Im Jahre 1849, als der Reichstag zu Kremsier zu Grabe getragen wurde, trat Lasser in das Ministerium Stadion und wurde zuerst unter diesem Minister, dann unter Bach die Seele der neuen Verwaltungorganisation.

Es kam eine trübe Zeit für Österreich, in welcher die Bureaucratie zum Absolutismus erniedrigt wurde. Lasser gehörte zu diesen Bureaucratie. Er diente einem System, das seinem toleranten Wesen gewiß antipathisch war, dem er aber summen Gehorsam widmete. Die Geschmeidigkeit des Politikers stand sich auch mit diesem System ab. Aber er lernte unter demselben. Der ganze Verwaltungsbau, die ganze Beamenschaft, der ineinander greifende Organismus der Verwaltung, kurz der ganze vielfältige Verwaltungssapparat ward ihm bekannt und gelegentlich wie vielleicht seinem Zweiten vor oder nach ihm. Und in dieser Verwaltungspraxis lernte er die Fülle der Auskunftsmittheil, in deren Verwendung als Minister er später so hervorragendes leistete.

Endlich führte Bach. Nun war Lasser's Zeit gekommen. Und er wußte zur rechten Zeit und am rechten Orte zu reden. Es war die Zeit des verstärkten Reichsrathes; der Absolutismus war gebrochen, aber der Raum eines zehnjährigen Absolutismus lag noch auf dem ganzen sozialen und politischen Leben der Monarchie. Die Geister begannen frei zu denken, aber über die Lippen wagte sich nur schüchtern das freie Wort. Im Verstärkten Reichsrath wurde der Ruf nach einer Constitution laut; doch es war eine vereinzelte Stimme, welche diesen Ruf erthoben ließ. Im allgemeinen war das Wort „Constitution“ noch nicht discussionsfähig geworden, und die Liberalen des Verstärkten Reichsrathes selbst wagten es noch nicht, es auszusprechen. Da war es der inzwischen Minister gewordene Lasser, welcher im Ministerrathe in Gegenwart des Trägers der Krone

nicht wieder vor einem Deficit stehen wollte. Schon jene Reduction der Mahlsteuer affiziert natürlich die Bilanz des Staatshaushalts.

Darüber kam es zu Differenzen im Schose des Cabinets selbst. Die einen wollten, um nicht die Popularität der Partei aufs Spiel zu setzen, den Volkswünschen nachgeben; die andern hielten darauf, daß nicht das Ministerium Dinge verspreche oder angenge, die es ohne Gefährdung des Staatsredits nicht durchführen könne. So brach die Krise aus.

Ueber die Zusammensetzung des neuen Ministeriums weiß man noch nichts Zuverlässiges; nur so viel, daß Cairoli wieder an der Spitze stehen, Depretis, mit dem jener sich verständigt hat, wahrscheinlich das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen wird. Das weitere Gerücht, daß Crispi, um ihn zu gewinnen, zum Kammerpräsidenten ausersehen sei, scheint kaum glaublich, da Crispi bekanntlich wegen eines Bigamiestandals aus dem Ministerium treten mußte. Indes — in Italien ist manches möglich, was anderwärts unmöglich wäre.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am 21. Nov. den zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Spanien commandirten Rittmeister Grafen v. Lützow vom Gardesürassier-regiment.

— Der Deutsche Reichs-Anzeiger vom 20. Nov. widmet dem verstorbenen Staatssekretär Bernhard Ernst v. Bülow einen Necrolog, welcher die Verdienste desselben in wärmster Weise hervorhebt. Unter anderm sagt das officiöse Blatt: „Die Verhältnisse des diplomatischen Dienstes, in welchem Hr. v. Bülow thätig war, bringen es mit sich, daß seine hervorragenden Leistungen nicht in weiterm Umsange in die Öffentlichkeit dringen konnten. Nur einem verhältnismäßig kleinen Kreise ist es vergönnt gewesen, Zeuge des fruchtbringenden Schaffens zu sein, welches er, als der verständnisvolle, jederzeit treu befundene Gehülfen des Reichskanzlers, auf dem politischen Gebiete und in der Leitung des Auswärtigen Amtes entwickelt hat. Wenn aber dereinst auf Grund archivalischer Quellen die politische Geschichte der letzten bewegten Jahre geschrieben werden wird, so werden die ausgezeichneten staatsmännischen Eigenschaften des Verewigten ganz und voll zur allgemeinen Würdigung gelangen. Einer solchen Würdigung hat er sich schon bei Lebzeiten von seiten Sr. Maj. des Kaisers im vollsten Maße zu erfreuen gehabt, allerhöchstwelcher seine Verdienste durch Gewährung hoher Ordensauszeichnungen anzuerkennen geruhte. So wurde ihm im Jahre 1875 der königliche Kronenorden 1. Klasse mit dem Emaillebande des schon früher erhaltenen Roten Adlerordens verliehen, im Jahre 1877 am allerhöchsten Geburtstage das Kreuz der Großcomthure des königlichen Hausordens von Hohenzollern und am 5. Dec. 1878 — dem Tage der Wiederübernahme der Regierungsgeschäfte durch Sr. Mai. das Großkreuz des Roten

schäfte durch Se. Maj. — das Grosskreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub. Letztere Auszeichnung erhielt der Staatssecretär v. Bülow vornehmlich in Anerkennung der von ihm als zweiter deutscher Bevollmächtigter auf dem Berliner Congress entwickelten Wirksamkeit. Die allerhöchste Ordre, mit welcher ihm diese Decoration zugesertigt wurde, liefert den treffendsten Beweis dafür, wie hoch Se. Maj. die Thätigkeit

da in die Tiefe nach dem sogenannten Rütti gestürzt, hatte die am Scheidewege gelegene Sanct-Antoni-Kapelle mit Schlamm wol 20 Fuß hoch überdeckt und den Thalessel ausgefüllt. Woher die Wassermasse kam, ist schwer zu erklären; vielleicht hat ein Erdbeben den Anstoß dazu gegeben, daß die Bewegung schon jetzt und nicht später eintrat. Gegenwärtig wird wader gearbeitet, namentlich werden Buhren ausgerichtet; auch von Luzern ist Hülfsmannschaft erschienen, und wenn kein nasses Wetter eintritt, ist zu hoffen, daß die Bühner mit dem Schreden davonkommen. Jetzt fließt die lavaartige Schlammmasse ruhig nach dem See. Auch das eidgenössische Departement des Innern hat einen Fachmann, Oberbauinspector v. Salis, an Ort und Stelle entsandt.

Der Neuen Zürcher Zeitung wird Folgendes mitgetheilt:

Hart hinter dem Dörschen, südlich gegen Gersau, liegt der Bizznauer Stock, dessen Spitze namentlich den Scheideggästen ein bekannter Ausflugspunkt ist. Nördlich von demselben erhebt sich der sogenannte Dossen. Zwischen beiden hinunter zieht sich eine enge Einschlucht, welche beim sogenannten „Glend“, etwa $1\frac{1}{2}$ Kilometer westlich von der Bergstation Scheidegg, beginnt und sich bis ans Dorf Bizznau hinunterzieht. Der Bergbach, welcher in der Regel wenig Wasser mit sich führt, mündet südlich von der Wirtschaft zum Alpenrösli unterhalb der Straße, welche von Bizznau nach Gersau führt, in den See. An jener Stelle, wo er die Ebene erreicht, macht er eine starke Biegung gegen Süden, indem die oben beschriebene Einschlucht, wenn sie

lich in gerader Linie fortgesetzt hätte, gerade auf die Kirche ausführte. Am 15. Nov., morgens 4 Uhr, löste sich nun, wöl oberhalb der mittlern Berghöhe, unter donnerähnlichem Getöse vom Abhange des Bijnauer-Stooles eine Masse mit dem auf derselben stehenden Wald ab und stürzte in die tiefe oben beschriebene Einschluchtung. Durch das angesammelte Wasser löste sich das Geschiebe in eine breiartige Masse auf und wurde auf diese Weise bis in den See vorgeschoben. Die Stauung verursacht dann in kleineren oder

und die Verdienste des Verewigten schätzte. Dieselbe lautet:

In dankbarer Anerkennung der Verdienste, welche Sie sich ebenjewol durch die hingebende und erfolgreiche Ausübung Ihrer schwierigen Amtes in der Wahrnehmung der auswärtigen Angelegenheiten des Deutschen Reiches, wie durch Ihre wirkame Theilnahme an den Arbeiten des im Laufe des Sommers hier versammelt gewesenen Congresses erworben haben, verleihe ich Ihnen hiermit das Grosskreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und lasse es mir zum besondern Vergnügen gereichen, in Erledigung einer der ersten Regierungshandlungen nach meiner Genebung Ihnen die Insignien unmittelbar mit dem Wunsche zu übersenden, daß Sie dem Vaterlande Ihre treuen Dienste noch recht lange widmen mögen.

Berlin, 5. Dec. 1878.

Wilhelm.

An den Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow.

Die Beziehungen des verstorbenen Staatssecretärs zum Reichskanzler, welche schon vor dem Amtsantritt des ersten freundschaftliche gewesen waren, entwickelten sich während der sechsjährigen Amtsführung des Hrn. v. Bülow je länger je mehr zu innigen, von dem unbedingtesten Vertrauen des Fürsten Bismarck getragenen. Das Andenken des Staatssecretärs v. Bülow wird mit der politischen Geschichte dieses Decenniums dauernd verknüpft und bei allen, die ihm persönlich näher gestanden haben, ein bleibendes und gesegnetes sein."

— Ueber den neuernannten Staatssecretär im Reichs-Justizamt Dr. v. Schelling bringen die Berliner Zeitungen Folgendes: „Dr. v. Schelling, ein Sohn des berühmten Philosophen, ist nach dem neuesten « Jahrbuch der preußischen Gerichtsverfassung » am 19. April 1824 geboren, am 12. Dec. 1844 in den Justizdienst getreten und am 14. Dec. 1876 zum Unterstaatssecretär ernannt worden. Im Jahre 1849 zum Assessör ernannt, fungirte er Anfang der funfziger Jahre zuerst als interimistischer Staatsanwalt beim Kreisgericht in Hechingen, wurde dann definitiv daselbst angestellt, um Anfang der sechziger Jahre jene Stellung mit der als Staatsanwalt beim Stadtgericht zu Berlin zu vertauschen. Im Jahre 1863 wurde er zum Appellationsgerichtsrath in Glogau befördert, demnächst aber im Justizministerium als Hülfsarbeiter beschäftigt, im Jahre 1866 zum Geh. Justizrath und vortragenden Rath, gleichzeitig auch zum Mitgliede der Justiz-Examinationscommission ernannt. Im Jahre 1869 Geh. Oberjustizrath, 1873 Mitglied des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten, 1874 Präsident des Appellationsgerichts zu Halberstadt — eine Ernennung, die wol keine effective Bekleidung des Amtes im Gefolge hatte — wurde Dr. v. Schelling im Jahre 1875 zum Vicepräsidenten des Obertribunals berufen und hat diese Functionen so lange — im ganzen etwa zwei Jahre — wahrgenommen, bis er in die bisjetzt unkleidete Stellung als Unterstaatssecretär im Justizministerium einberufen worden ist, von der aus er nunmehr, wie früher Dr. Friedberg, der jetzige Justizminister, als Staatssecretär in das Reichs-Justizamt übergeht.“

— In der am 20. Nov. unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrates erfolgte zunächst die Mittheilung, daß an Stelle des zum Inspecteur der 4. Feldartillerie-Inspection ernannten Generalleutnants v. Boigts-Rhez der Director des Allgemeinen Kriegsdepartements, Generalmajor v. Verdy du Vernois, zum preuß.

bischen Bevollmächtigten ernannt ist. Nachdem sodann die Vorschläge des Vorstehenden zur Wiederbesetzung erledigter Stellen bei den Disciplinaräkammern zu Straßburg, May, Düsseldorf, Schwerin, Erfurt, Trier, Bromberg, Köslin, Arnswberg und Posen die Genehmigung der Versammlung gesunden hatten, gelangten zur Verhandlung und — den Anträgen der berichtenden Ausschüsse gemäß — zur Erledigung: a) der Bezahlungs- und Pensionsordnet der Reichsbankbeamten für 1880, b) Eingaben der Stadt Talschlau in Oberschlesien wegen der Zollbehandlung von Holz aus den in Österreich belegenen städtischen Waldungen, c) das Regulativ für die fortlaufenden Conten in Lubec, d) die Behandlung verdorberner Heringe auf Privattransitlagern, e) mehrere Petitionen betreffend die Zollbehandlung von butterfarbigem geglättetem Schafleder, f) den Erlass von Tabaksteuer, die Feststellung von Ruhegehaltsbezügen aus dem Dienst geschiedener Reichs- und elsäfz-lothringischer Landesbeamten; die Abänderung der Verordnung vom 28. Sept. d. J. wegen Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. (Zu d wurde beschlossen, daß gesalzene Heringe aus Privattransitlagern ohne amtlichen Mitverschluß zollfrei entnommen werden dürfen, wenn sie zuvor unter amtlicher Aufsicht eine Denaturierung erfahren haben, welche eine andere Verwendung derselben als zu Düring ausschließt.) Den Schluß bildeten Mittheilungen über eingegangene Petitionen, welche bereits den Ausschüssen überwiesen sind, sowie über noch nicht in den Geschäftsgang gekommene Eingaben, welche ebenso wie eine Präsidialverlage betreffend die Tarifage zum Zolltarif vom 15. Juli 1879 gleichfalls den betreffenden Ausschüssen zugethieilt wurden.

— Die Verhandlungen zwischen den deutschen und österreichischen Commissaren bezüglich des Handelsvertrages sind, wie man der National-Zeitung schreibt, für jetzt nur einer Vorverständigung über die grundlegenden Prinzipien gewidmet, indessen nehmen, wie wir hören, diese Besprechungen schon jetzt einen Umsang an, welcher es wenig glaubhaft erscheinen läßt, daß es gelingen werde, den Abschluß des Ganzen vor dem 1. Jan. f. J. zu ermöglichen. Es wird daher unumgänglich erforderlich sein, eine kurze Zeit für das Uebergangsstadium zu gewinnen. Die National-Zeitung selbst fügt dieser Mittheilung noch bei, daß die österreichisch-ungarischen Bevollmächtigten ohne Instruction nach Berlin gekommen sind. Sie beabsichtigen, sich zunächst über die dort obwaltenden Intentionen zu vergewissern; sie werden dann erst nach Wien und Pest zurückkehren, um die Instructionen ihrer Regierungen einzuholen. In dem gegenwärtigen Stadium der Verhandlung sind die deutschen Special-commissare noch außer Thätigkeit und wird die Verhandlung namenslich von dem Reichskanzleramtspräsidenten Staatsminister Schmerzgeführt.

— Die russische Revue Bestniß-Devropy (Europäischer Bote) veröffentlicht einen Artikel, dessen Verfasser den Nachweis unternimmt, daß die Gegnerschaft zwischen Bismarck und Gortschakow bereits seit 1870 bestand. Der Temps gibt einen Auszug daraus wieder und fügt von sich selbst aus folgende Combination über die mutmaßlichen Ursachen der im Jahre 1877, kurz vor der russischen Kriegserklärung, vom Fürsten Bismarck eingegebenen Dimission hinzu:

Man hat zweifelsohne nicht vergessen, daß Hr. v. Man-
teuffel damals beim Kaiser Alexander eine jener vertrau-

gemäß abgeschwächt werden. Dann folgt ein Aufsatz von W. Niemann über den „Vertrag von Kalisch vom 27./28. Febr. 1813 und unsere Ostgrenze“, der jetzt insofern doppelt zeitgemäß ist, als er nachweist, wie durch die mehr als zweideutige Freundschaft Russlands seinerzeit Preußen und mit ihm Deutschland um die Erlangung einer natürlichen, leicht zu sichernden Ostgrenze gebracht worden ist. „Patrick Gordon. Ein Beitrag zur Geschichte Russlands im 17. Jahrhundert“, von A. Brillner, schildert uns, zumeist nach autobiographischen Aufzeichnungen, Leben und Wirken dieses Schottlanders in russischen Diensten, eines der ersten bei vielen Westeuropäer, die, zumal bald darauf, unter Peter dem Großen, um Russlands Machtstärkung sich Verdienste erwarben. Der Aufsatz „Reformation und Gegenreformation in Österreich“, von H. M. Richter, kläridigt seinen Inhalt genugsam in seinem Titel an. Die beiden letzten Aufsätze sind culturgeschichtlichen Inhalts: „Der Zweikampf in der Geschichte der westeuropäischen Völker“, von F. Zimmermann, und „Ein politischer Volkslatechismus aus dem 18. Jahrhundert“, von A. Geyer, letzteres die Geschichte der bekannten, im aristatisch-despotischen Geiste abgefassten, auf Befehl des Bischofs von Speier 1785 herausgegebenen und „zum Gebrauche in Trivialschulen“ bestimmten Schrift: „Pflichten der Untertanen gegen ihren Landesherrn.“

— Professor Nordenstjöld plant bereits wieder eine neue Eismeerexpedition. In einem vom 31. Mai datirten Briefe an Sibirialow schreibt er: „Nach meiner Rückkehr gebende ich mich ein Jahr mit der Herausgabe einer Schil-
verung der Reise der Vega zu beschäftigen, alsdann aber wünsche ich die Untersuchungen des Eismeers an der Küste Sibiriens mit dem Lenaflusse als Ausgangspunkt und den ausländischen Inseln als Operationsbasis fortzuführen zu kön-
nen. Eine solche Untersuchung ist von außerordentlicher Be-
deutung für das Ziel, welches ich mir gesteckt habe, nämlich den nördlichen Theil Asiens vollständig der Schiffahrt ju-
ngänglich zu machen.“

dem sodann derbefestigung zu Straßburg, Trier, Genf, gelangten berichten: a) der Beauftragte u. in Oberholz aus den gen., b) das in Altdorf, auf Privat-berreffend die tem Schaf-feststellung geschiedener amten; die Sept. d. J. einen Rechts-gefallene nischen Mit-ten, wenn sie Verirrung er-der dorfelten h bildeten en, welche sowie über Eingaben, reffend die 79 gleich- wurden.

deutschen füllig des National- ständigung, in dessen schon jetzt oft erscheint schluß des sischen. Es eine kurze nien. Die ilung noch mächtigen. ind. Sie wortenden dann erst structionen. enwärtigen i Special- die Ver- ramspäsi-

eupäischer fasser den- t zwischen 1870 da- us wieder mbination tre 1877, n Fürsten

r. v. Man- vertrau- ah von B. 28. Febr. oppelt zeit- : als zwei- und mit- chen, leicht atrid Gor- 17. Jahr- nach auto- ersten die- ersten Peter Verdiens- enreform- gigt seinen den leisten der Zweis- kler", von schaftsmas- es die Ge- eiste ab- hau- " heraus- be- gegen ih- wieder eine ai batirten Rückschrif- ner Schil- dann aber der Küste t und den zu kön- nlicher Be- e, nämlich iffahrt zu-

lichen Missionen erfüllte, die seine Specialität sind. War etwa Hr. v. Bismarck gegen den russisch-türkischen Krieg und sah er bereits voraus, daß, wenn dieselbe ausbrüche, er eines Tages geneckt sein könnte, sich vom Fürsten Gortschakow zu trennen, um nicht den Grafen Andrássy aufzugeben? Trugen die Österreicher im Jahre 1877 den Sieg über den Kanzler davon? Wir stellen diese Fragen, ohne den Anspruch zu erheben, sie zu lösen. Sehr interessant sind sie gewiß.

Die National-Zeitung ihrerseits erinnert daran, daß die am besten autorisierten Stimmen das damalige Dismissionsgesuch Bismarck's auf innere Gründe zurückführen, auf den Mangel an Unterstützung zu des Reichskanzlers wirtschaftlichen Planen (Finanzzölle und Eisenbahnerwerb) durch die Mitglieder des Ministeriums und die Mehrheit in den Parlamenten. Sie hält dies auch trotz der Andeutungen des Temps noch immer für die zutreffende, durch den weiteren Verlauf der Sache vollständig gerechtfertigte Auslegung.

Nach der Ansicht des militärischen Correspondenten der »Tribüne« würde sich ein Aufschluß über die Gerüchte über Truppenhäufung an der Westgrenze Russlands einfach daraus ergeben, daß während des letzten Krieges mehrere erst im Verlaufe derselben neuformierte russische Armeecorps nach Polen vorgeschoben worden waren, für deren Truppenkörper bis Ende September d. J. eine Reduction erst teilweise erfolgt zu sein scheine. Außerdem aber verdiente Erwähnung, daß Russisch-Polen stets mit außerordentlich starken russischen Streitkräften besetzt gewesen und daß die Dislocation der russisch-europäischen Armee seit alters her mit ihrer Front gegen die deutsche und österreichische Grenze gerichtet gewesen sei; es könnte danach in jener angeblichen Truppenconzentration eine besonders auffällige oder gar gefährdende Erscheinung nicht erblitten werden.

Aus bestunterrichteter, zuverlässiger Quelle gehen der Wefer-Zeitung über den gegenwärtigen Stand der Hebungarbeiten beim Panzerschiff Großer Kurfürst folgende Mittheilungen zu: „Es ist richtig, daß das Schild vor dem Heck festgemacht ist und zwar durch drei Schrauben, welche erst im Rumpfe des Schiffes befestigt sind, alsdann ist das Schild aufgebracht und mit Schraubenmuttern fest angegeschroben. Das ist aber auch alles, was bisher gemacht ist. Zur Verfestigung der Pontons (Ballons) sollen breite Stahlträgertspannen in den Pfosten und Klüsen befestigt werden, welche sich oben auf dem Kiele vereinigen. Dann soll ein Drahtseil vom Borderrum zum Hinterschiff dem Kiele entlang geführt werden, mit diesem die Spannen verbunden und daran die Pontons angebracht werden. Bei dieser ganzen Arbeit ist jedoch kaum angefangen, viel weniger ist also, wie geschrieben worden, dieselbe schon fertig. Der Große Kurfürst wird auf keinen Fall in diesem Jahre gehoben werden, denn der erste Bergungsdampfer ist total unbrauchbar geworden, seine Luft- und Wasserpumpen sind entzwey, einer seiner Kessel gesprungen. Wochen und Monate werden vergehen, bis seine Reparatur beendet ist. Die ganzen Arbeiten werden für den Winter eingestellt werden müssen, da jetzt wie schon seit längeren Wochen der unruhigen Witterung halber wenig oder fast nichts gearbeitet werden kann.“

Preußen. Die neuerlich wieder verbreitete Nachricht, daß eine Verständigung zwischen der preußischen Regierung und der Kurie erzielt sei, erscheint der National-Liberalen Correspondenz wenig glaubhaft, um so weniger, als die »Germania« dieselbe als aus der Lust gegriffen verspottet. Die National-Liberale Correspondenz bestätigt, daß darüber, welche Punkte des Conflicts eigentlich entscheidend bei diesen Verhandlungen, in welchen Punkten die beiden Parteien zu Concessions geneigt oder zum Festhalten entschlossen seien, so gänzliches Dunkel herrsche. Eine Bürgschaft, daß der Staat nicht allein der nachgebende Theil sein werde, liege, meint die National-Liberale Correspondenz, „nur in dem Charakter des Reichskanzlers“, denn vom Abgeordnetenhaus dürfe man — bei seiner heutigen Zusammensetzung — erfolgreiche Abwehr gegen die Versuche, das Hallische Gesetzgebungswerk in seinen wesentlichsten Theilen niederzureißen, schwerlich voraussehen.

— Gegenüber den von fortschrittlichen Blättern verbreiteten Gerüchten von einer beabsichtigten Verstaatlichung des Versicherungswesens erklärt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, die Regierung könne gewiß nicht daran denken, alle die mannichfältigen Zweige des Versicherungswesens in die Hand zu nehmen. Sie führt dann fort:

„Von den beiden Hauptgebieten des Versicherungswesens, der Feuer- und Lebensversicherung, scheint uns das erste einer Veränderung in der Richtung seiner bisherigen Entwicklung durch staatlichen Anstoß nicht jetzt auch nicht bedürftig, während schwächer Kontrolle und selbständiges Einbrechen des Staates im Lebensversicherungsbereich allerdings wünschenswert erscheinen. Die Interessen, welche an dem Lebensversicherungsbereich hängen, sind als solche der Nachkommen der Versicherten so weit ausschlagende, und die Unmöglichkeit, daß das Publikum selbst bei umfassender öffentlicher Rechnungslegung sich Sicherheit über Gang und Stand der Geschäfte, zu deren Beurteilung ganz spezielle Kenntnisse gehören, verschaffen kann, ist so klar, daß die Schärfe der sachverständigen staatlichen Kontrolle mit der

Ausdehnung des Lebensversicherungswesens wachsen muß. Eine solid fundierte Gesellschaft hat auch von der staatlichen Kontrolle, sofern sie nur eben durch sachverständige Organe, etwas ein selbständiges Versicherungsbüro, geführt wird, durchaus nichts zu fürchten, im Gegenteil kann dasselbe der Ausdehnung ihrer Geschäfte nur förderlich sein, weil das Publikum durch ebenjene Kontrolle die Überzeugung von der Sicherheit des Unternehmens gewinnt.“

Als einen Grund, der für das selbständige Vorgehen der Regierung im Versicherungswesen spricht, bezeichnet die Norddeutsche Allgemeine Zeitung den Umstand, daß die Ausbreitung der Lebensversicherung auf die sogenannten arbeitenden Klassen durch die Privathäufigkeit noch nicht in genügendem Maße erreicht sei (es wird auf die Erfolglosigkeit der Bestrebungen der Gewerkschaften hingewiesen) und auch nicht erreichbar erscheine, während eine weit und allgemein verbreitete an allen Orten mit Agenturen versehene Staatsanstalt den Segen des Versicherungswesens den arbeitenden Klassen voll zugänglich machen könne. Auch werde durch solche positive Leistungen des Staates für den Arbeiter und die Vertretung seiner Interessen mit ihm am besten der staatsfeindlichen Agitation der Boden entzogen, welche Volk und Regierung als feindliche Mächte darzustellen suchen. Nach verschiedenen Zeitungen sollte der Professor der Nationalökonomie an der Berliner Universität Dr. Adolf Wagner nach Varzin berufen werden, um über den Plan einer Verstaatlichung des gesamten Versicherungswesens sein Gutachten abzugeben. Diese Nachricht wird als falsch bezeichnet.

In der Eisenbahnccommission ward die Uebernahme der Berlin-Stettiner Bahn auf den Staat, und zwar gegen eine Rente von $4\frac{1}{2}$ Proc. an die Actionäre, Uebernahme der Prioritäten &c., mit großer Mehrheit angenommen. Nur Centrum und Fortschritt stimmten gegen mehrere Punkte der Vorlage. Bei der allgemeinen Berathung über Ankauf der Köln-Mindener Bahn glaubte der Referent eine Rente von 5 Proc. für die Actionäre als dem Ertragswerte der Bahn entsprechend bezeichnen zu dürfen. Rücksichtlich des Prämienlehens von 60 Mill. M. ward festgestellt, daß der Staat nicht das Recht der beliebigen Kündigung habe, daß er vielmehr hier ebenso wie die Gesellschaft verfahren müsse. Die Prämien brauche der Staat jedoch nicht zu zahlen. Die Schlussabstimmung ergab 13 Stimmen für, 7 gegen die Vorlage.

In der Budgetcommission wurde die Berathung des Extraordinariums der Bauverwaltung beendet. Die einzelnen Titel, unter andern die für die Hafenbauten in Pillau, Neufahrwasser, Hinterpommern und für die Regierungsbäude in Königsberg, Danzig und Rostock angesetzten Summen wurden bewilligt. Vorbehalten wurde, auf einzelne Titel zurückzugehen, sobald die von der Staatsregierung erbetene Nachweisung der dabei bisher verausgabten und der noch disponibeln Bestände vorliegen würde.

Die Magdeburgische Zeitung schreibt: „Der Abg. Dr. Gneist wird, wie wir hören, dennoch eine kleine Broschüre herausgeben, welche im Hinblick auf die Vorgänge in Elbing betreffs der dortigen Simultan-Schulverhältnisse sich gegen die Maßnahmen des Cultusministers v. Puttkamer erklärt und gegen die confessionelle Volksschule front macht. Dr. Gneist ist bekanntlich Correspondent in der Unterrichtscommission über die elbinger Petition.“ Die National-Zeitung erklärt dies „nach eingeholter Information“ für unbegründet.

Die »Post« berichtet: „Gegenwärtig finden im Staatsministerium Berathungen statt über die Verlängerung des sogenannten kleinen Belagerungszeitandes, welcher bekanntlich am 28. Nov. 1878 infolge eines Bundesratbeschlusses von demselben Tage durch das preußische Staatsministerium über die Stadt Berlin und die angrenzenden Kreise auf die Dauer eines Jahres verhängt wurde. Der bezügliche Antrag Preußens wird in derselben Weise wie im Vorjahr dem Bundesrathe zur Genehmigung vorgelegt werden und wahrscheinlich bereits auf die Tagessordnung der nächsten Sitzung derselben gelangen. Dem Bernehmern nach soll die Verhängung der Ausnahmemaßregeln auf ein Jahr verlängert werden.“

Eine furchtbare Explosion hat, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung mittheilt, auf dem Feuerwerkslaboratorium auf dem Eiswerder bei Spandau stattgefunden. Am 18. Nov., nachmittags 2 Uhr, war der Aufseher Fichtner derselbst damit beschäftigt, mit drei Arbeitern aus dem isolirt liegenden und durch Erdwälle geschützten Mengenwerk den für die Zündhutfabrikation gemengten Zündsalz herauszuschaffen. Das dritte und letzte Fass sollte eben fortgebracht werden und einer der Arbeiter hatte bereits das Haus auf ein paar Schritte verlassen, als man eine Detonation und gleichzeitig den Ruf „Feuer!“ vernahm. Durch einen unaufgellärteten Zwischenfall hatten sich die explosive Stoffe entzündet und eine hohe Feuer- und Rauchfahne stieg aus dem Werke empor. Die Arbeiter Wendland und Stummig waren jedenfalls im Begriff gewesen, das Haus zu verlassen, als die Katastrophe erfolgte. Wendland wurde bis in die Havel, ungefähr zehn Schritte vom Gebäude, geschleudert, während

Stummig einige Fuß von dem Hause entfernt lag; den Aufseher Fichtner fand man in dem vom Raum erfüllten Werk vor. Alle drei waren so furchtbar verbrannt, daß nicht bloß Haare und Kleidungsstücke total verbrannt waren, sondern daß sich auch an einzelnen Stellen des Körpers beim Anfassen das Fleisch buchstäblich von den Knochen löste. Die Verunglückten wurden sofort mittels Krankenföhrer nach dem Krankenhaus geschafft, doch ist, wie aus Spandau gemeldet wird, Wendland derselbst noch in derselben Nacht seinen schweren Leiden erlegen und an dem Aufkommen der beiden andern wird stark gezweifelt. Alle drei Verunglückten sind Familienväter. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern, während ein fünftes Kind erwartet wird.

Die Neue Preußische Zeitung berichtet aus Berlin über ein gemeinsames Festmahl der conservativen Fraction, bei welchem die Fraction fast vollständig vertreten war. Als Gäste waren die Minister, welche zugleich Abgeordnete sind, eingeladen; erschienen waren die Minister v. Puttkamer und Bitter. Der erste der Trinksprüche galt dem Könige; der Abg. v. Minnigerode trug sodann ein mit vielen Beispielen aufgenommenes Gedicht vor, welches mit einem Hoch auf die conservative Standarte schloß. An den Inhalt dieser Trinksprüche und einen von Hrn. v. Wedell-Walllow auf die anwesenden Minister ausgebrachten Toast anknüpfend, gab der Staatsminister Bitter dem Wunsche Ausdruck für ein Zusammengehen der conservativen Fraction mit der königlichen Staatsregierung. Der Abg. v. Hoefersamb brachte Trinksprüche auf den Fürsten Bismarck und den Generalfeldmarschall Grafen v. Moltke aus. Endlich trug der Abg. Stöcker ein Gedicht vor, in welchem die Stellung der Conservativen zu Freund und Feind behandelt wurde.

Die Neue Preußische Zeitung glaubt aus sicherer Quelle mittheilen zu können, daß die Behauptungen, der Oberpräsident a. D. v. Kleist-Mehow sei Mitglied der Antisemitenliga, völlig unbegründet seien.

Der Abg. Stadtrath Dr. Techow in Berlin ist am 18. Nov., nachdem er noch am Abend vorher der Sitzung einer Subcommission der städtischen Schuldeputation beigewohnt und in einer Versammlung freimünder Mitglieder der Petrigemeinde einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Bedeutung der bevorstehenden kirchlichen Wahlen gehalten hatte, von einem leichten Schlaganfall betroffen worden. Der Zustand des Kranken gibt der Hoffnung auf Wiederherstellung Raum.

Die Vossische Zeitung veröffentlicht folgendes Schreiben des Predigers Kalthoff:

Ich habe bei meiner, vor einiger Zeit vollzogenen Verheirathung eine „kirchliche“ Trauung nicht eintreten lassen, da ich auch nicht den bösen Schein erwecken wollte, als ob ich durch das Nachsehen derselben dem gegenwärtig in unserer Kirche herrschenden Geiste die geringste Concession mache, aber als ob ich des Segens einer Kirche bedürfe, deren officielle Vertreter noch kurz vorher so nachdrücklich dokumentirt hatten, wie himmelweit ihre Grundsätze von denen, welche ich für diejenigen der christlichen Religion halte, verschieden sind. Dagegen hat ich einen mir befreundeten freikirchlichen Berliner Prediger, dessen Namen ich verschweige, weil ihm meine Freundschaft schon hinreichend Unannehmlichkeiten bereitet hat, er möchte an meiner Hochzeitfeier teilnehmen und dabei im engsten Familien- und Freundekreise eine religiöse Familienseiter leiten, deren Formalitäten wir noch freier Vereinigung festsetzen. Selbstverständlich erschien der betreffende Prediger hierbei ohne die Insignien seines Amtes, lediglich als Freund. Dieser Freundschaftsdienst hat ihm denn, wie ich höre, eine ernste Rüge und 200 M. Ordnungsstrafe durch das Berliner Consistorium eingetragen. Mit Hochachtung Kalthoff.

In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung zu Frankfurt a. M. kam folgendes Schreiben des Hrn. Miquel zur Verlesung:

Osnabrück, 16. Nov. 1879. Nachdem mir am gestrigen Tage der gesäßige Mittheilung über meine am 13. Nov. erfolgte Präsentation für das Amt eines Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt zugegangen ist, beeile ich mich, beim hochverehrlichen Collegium der Stadtverordneten die Annahme dieser Präsentation und meinen Entschluß zu erklären, im Fall derselbe durch die Ernennung Sr. Maj. die endgültige Bestätigung finden sollte, daß Amt eines Oberbürgermeisters zu Frankfurt anzunehmen. Ich fühle mich durch das mir so allfällig bewiesene Vertrauen der Vertreter der Bürgerschaft tief bewegt, sage Ihnen, hochgeehrte Herren, für daselbst meinen herzlichen und aufrichtigen Dank und werde, wenn berufen, in demselben nicht minder einen verhältnismäßigen Wahrauf, mir durch Anspannung aller meiner Kräfte im Dienste der Stadt und der Bürgerschaft dieses Vertrauen auch wahrhaft zu verdienen, als die ermutigende Hoffnung erblicken, daß es gelingen werde, der mir möglicherweise gestellten hohen Aufgabe im vollen Einverständnis mit der Bürgerschaft und ihren Vertreter wenigstens einigermaßen gerecht zu werden. Inzwischen habe ich die Ehre ic.

J. Miquel, Dr. h. c., Oberbürgermeister.

Fulda, 20. Nov. Papst Leo XIII. hat einen „vollkommenen Ablauf“ angekündigt. Wie nämlich die heutige Fuldaer Zeitung mittheilt, macht das Kapitularvicariat durch Circular den Curialklerus darauf aufmerksam, „daß der vom Heiligen Vater Leo XIII. zum Andenken an die vor 25 Jahren stattgefundenen Erklärung des Dogmas der unbefleckten Empfängnis der Gottesmutter Maria verliehene vollkommene Ablauf nicht nur am 8. Dec., dem Festtage, sondern die ganze Octave

Hindurch von denjenigen gewonnen werden kann, welche in dieser Zeit die heiligen Sakamente der Buße und des Altars empfangen und in einer Kirche oder einem öffentlichen Oratorium im Sinne des Heiligen Vaters beten".

Greie Städte. Aus Hamburg vom 21. Nov. wird berichtet: „Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich nachmittags in der Bergstraße Nr. 21, dem leider mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Nachdem gegen 5 Uhr Nachbarn und Vorübergehende einen dumpfen Knall vernommen, stand bald darauf das Innere des Hauses in hellen Flammen. Im Hinterzimmer ist der Hut- und Pelzwarenladen von Auger, dort soll eine Petroleumlampe explodirt und hierdurch eine Gasexplosion veranlaßt sein. Vom sofort in Flammen gerathenen Parterre theilte sich das Feuer in rasender Schnelligkeit durch das Treppenhaus den sämmtlichen Etagen mit. Als die Bewohner der Treppen den Brand sahen, entstand große Verwirrung. Mehrere stürzten sich aus Fenstern herab; viele sind gerettet, aber die Gereiteten sind meistens verletzt. Im ganzen wurden zehn Personen vermisst, nämlich die Witwe Levy und zwei Kinder, eine Nichte (die Tochter des Schlachters Windheim), die dort zum Besuch war; ein Kind des Weinhandlers Hube, das bei den Bewohnern der zweiten Etage zum Besuch gewesen, drei Mädchen von H. J. Behrens; ein Dienstmädchen und eine Frau, welche bei den Bewohnern der dritten Etage in geschäftlichen Angelegenheiten war. Die aufgefundenen Leichen bilden ein unkenntliches Knäuel. Das Haus ist vollständig ausgebrannt. Auch die Nebenhäuser sind teilweise erheblich beschädigt. Gegen 10 Uhr war jede Gefahr beseitigt.“ Neuesten Nachrichten zufolge sind 13 Personen verbrannt, und noch war man nicht sicher, ob diese Zahl nicht werde überschritten werden.

Elsaß-Lothringen. + Straßburg, 20. Nov. Die nunmehr beendigten Immatrikulationen an der hiesigen Hochschule ergeben folgenden Frequenzstand. Zahl der Studirenden des letzten Sommersemesters: 743, Abgang am Schlus 230, Rest 513; im Wintersemester neu hinzugekommen 287, jegiger Bestand 800. Auf die einzelnen Facultäten verteilt sind abgegangen: 11 Theologen, 79 Juristen, 49 Mediciner, 55 Philosophen, 36 Mathematiker; zugegangen: 23 Theologen, 100 Juristen, 44 Mediciner, 60 Philosophen, 60 Mathematiker; heutiger Bestand: 61 Theologen (letztes Semester 49), 222 Juristen (letztes Semester 201), 161 Mediciner (letztes Semester 166), 197 Philosophen (letztes Semester 192), 159 Mathematiker (letztes Semester 135). Es ist also mit Ausnahme der medicinischen in allen Facultäten eine Zunahme der Frequenz zu constatiren, welche im ganzen 57 beträgt und wozu noch 9 nachträglich Borgenmekte kommen. Hinsichtlich der Nationalität der Studirenden liefern aus Nichtdeutschland nur England und die Schweiz ein erhebliches Contingent. Die Theaterdirection hat wie bisher, so auch für das laufende Semester den Studirenden eine erhebliche Preiserhöhung für den Besuch der Vorstellungen bewilligt.

— Die Frankfurter Zeitung erhält „von zuverlässiger Seite aus dem Reichslande die Mittheilung, daß auf Anordnung des neuen Statthalters von Elsaß-Lothringen, Hrh. v. Manteuffel, die Frankfurter Zeitung wieder in Elsaß-Lothringen zum Postdebit zugelassen sei. Gleichzeitig ist auch das Wochenblatt der Frankfurter Zeitung, die Kölnische Volks-Zeitung und eine Reihe anderer ultramontaner Blätter wieder zugelassen“.

Austria-Ungarn.

In einem „Franz v. Pulszky's Memoiren“ überschriebenen Artikel erzählt Professor Dr. J. S. Schwicker, Verfasser des genannten Artikels:

Unter den Anverwandten Pulszky's übt jedenfalls den meisten Einfluß auf den hochgebogenen Jungling sein Oheim mütterlicher Seite, Gabriel v. Hejewary, der als Kenner, Liebhaber und Sammler von Antiquitäten und Kunstwerken sowie als freigebiger Förderer und Unterstützer künstlerischer Talente und Bestrebungen einen weithin geachteten Namen sich erworben hatte. Er war es auch, der den Nessen für das eingehende Studium der Alten in Literatur und Kunst gewann. Folgender Vorfall zeigt, in welcher Weise dies geschah. Eines Tages (es war im Jahre 1832) fragte der Oheim den Nessen: ob er Griechisch verstehe, denn ohne Kenntniß derselben werde er stets nur Dilettant bleiben und niemals ein rechter Kenner und Gelehrter des Alterthums werden. Pulszky antwortete darauf: sein Griechisch beschränke sich auf das, was sie im Collegium gelernt, und das war damals allerdings von sehr bescheidener Natur. Hejewary schlug hierauf die Flas auf und verlangte, der Nesse möge ihm den griechischen Text sofort deutsch lesen. Das ging nun freilich nicht. „Ich bedauere“, sprach hierauf der Alte, „dass du es nicht kannst, sonst würde ich dich im künftigen Juli auf meine Reise nach Italien mitgenommen haben.“ Wie das zündete! Italien war ja das Ziel der Wünsche des kunstbegeisterten Junglings, nun wäre es zu erreichen, wenn das Griechisch kein Hindernis bilden würde. Erregt fragte Pulszky den Oheim, auf welche Weise man eine Sprache auf kürzestem Wege erlernen könne. „Lerne ein Wörterbuch oder wenigstens ein Glossarium auswendig! Das ist zwar eine langweilige Beschäftigung, so trocken wie Stroh essen, aber es führt schnell zum Ziel; denn 2000

Wörter reichen in jeder Sprache, deren Grammatik man kennt, vollkommen aus, um ein Buch ungehindert lesen zu können.“ Und Pulszky befolgte diesen Rath; doch lernte er nicht bloß einen großen Vorrath griechischer Wörter, sondern er studierte die Sprache auch wissenschaftlich und brachte es nach wenigen Monaten dadurch, daß er zu Anfang des Sommers 1833 mit dem Homer bei seinem Onkel erschien und diesen bat: er möge nach Belieben eine Stelle ausschlagen. Der Nesse bestand die Probe; er übertrug den griechischen Text sofort ins Deutsche, und der Oheim löste auch sein Wort: sie traten die Reise nach Italien an.

Italien.

Wie der Diritto meldet, werden der Kronprinz des Deutschen Reiches und Gemahlin, deren Ankunft in Rom von Tag zu Tag im Palazzo Caffarelli gewährt wurde, für dieses Jahr von diesem Besuch abstehen.

Spanien.

Unter dem Titel „Bei König Alfons“ gibt der bekannte wiener Journalist Wilhelm Laufer einen Bericht über eine Audienz, welche er in Madrid am 12. Nov. bei König Alfons gehabt hat. Wir entnehmen diesem Bericht die interessante Schilderung, welche der König „mit bewegter Stimme und thränenfeuchtem Auge“ von seiner Liebe zu seiner ersten Gemahlin Mercedes macht, bei deren Tod ihm jede Lebenslust erloschen schien:

Mit der Königin hatte ich sozusagen meine ganze Vergangenheit begraben. Sie war von seih an mein einziger Gedanke gewesen. An sie dachte ich bei dem Grämen im wiener Theresianum, unter meinen Mitschülern in der englischen Kriegsschule; ihr Bild schwante mir vor an meinem Studiirth wie in der Schlacht; an sie waren die ersten Zeilen gerichtet, die ich nach der Niederlage von Lecar schrieb. Endlich sah ich gegen den Willen ihrer und meiner Familie und meines Ministerpräsidenten Canovas sowie gegen die öffentliche Meinung, welche die Familie Montpensier nicht liebt, durch, daß sie meine Gattin wurde. Ich liebte wie Könige nicht zu lieben pflegen, und ich lebte mit ihr, wie es sonst nur Verliebten bürgerlichen Standes vorkommt. Wir trennten uns niemals, wir teilten die Arbeit, das Vergnügen, die Gefahr. Ging ich je allein auf die Jagd, so brachte ich ihr, was ich gejagt. Ich sagte ihr vorher, was ich öffentlich zu sprechen gedachte, und sie nahm an allem teil, was ich that und erstepte. Als sie starb, wäre auch mir der Tod das Willkommenste gewesen. Zwei Monate schloß ich mich damals im Escorial ein, nicht, um mich, wie man aussprangt, finsterner Ascese nach Philipp's II. Beispiel zu ergeben — Sie, der Sie mich kennen, wissen ja, wie wenig ich zur Bigoterie neige —, sondern um am Sarge Mercedes' zu weinen. Dann suchte ich mich durch Berstreunungen zu betäuben. Allein ein solches Dasein konnte mir auf die Dauer nicht genügen. Jetzt, da mir die Hand der Erzherzogin Christine zugeflagt ist, fühle ich mich wie zu einem neuen Leben erwacht und glaube ich wieder glücklich werden zu können. Es kommt mir, der ich die Erzherzogin liebe, nicht zu, Betrachtungen über die beste Frau im allgemeinen anzustellen. Aber Erzherzogin Christine vereinigt alle jene Eigenschaften, die den mir so sympathischen Typus der Wienerin ausmachen; sie ist so offenen, freundlichen Wesen, so heiteren Gemüths, so „feig“ — hier fiel der König aus dem Französischen ins Wienerische —, daß sie das Glück eines Mannes ausmachen muß, der, ermüdet von den Sorgen und Widerwärtigkeiten seiner Stellung, in seinem eigenen Heim die Erholung sucht. Und ich bin überzeugt, daß sie in Madrid bald die allgemeinen Sympathien genießen wird, die sie in Wien umgeben. Hierauf endete die Audienz.

Frankreich.

* Paris, 19. Nov. Die République française wendet sich gegen die von der Nouvelle Revue gegen die auswärtige Politik des Ministeriums Waddington gerichtete Polemis, indem sie sagt:

Wir haben die Person des Hrn. Waddington nicht zu vertheidigen; er wird sich selbst verantworten können; aber es kann nicht gestattet sein, zu behaupten, daß die französische Politik seit dem Berliner Kongress eine Politik von Leuten gewesen sei, die sich beständig am Narrenseife führen ließen. Von Seiten der Reactionäre ist eine solche Behauptung ein reines Mandor; im Munde von Leuten, an deren Austrichtigkeit nicht gezweifelt werden kann, erscheint sie schlechterdings absurd. Die von der Regierung der Republik seit zwei Jahren nach außen eingeschlagene Politik ist die einzige, welche ihr zu über möglich war. Sie war klug, vorsichtig, mahvoll, ohne doch Vorsticht und Räßigungen zu übertrieben. Es kam daran an, daß Frankreich, ohne sich für die Zukunft zu binden, ohne abenteuerliche Perspektiven zu öffnen, welche die republikanische Politik verschmäht und von sich weist, angesichts der europäischen Verwicklungen nicht derwachsen im Schatten bleibe, daß einst gegen die Rolle, die ihm in den Geschicken Europas beigelegt ist und immer beschieden sein wird, eine Art von Verjährung gelingt gemacht werden könnte. Die Regierung der französischen Republik hat dies durchgeführt, sich selbst zur Ehre und Frankreich zum Vortheil. Frankreich durfte nicht fern bleiben, als die Großmächte zu einem feierlichen Konklave zusammentraten. Es gibt eine mahvole und wachsame Politik, die sich uns mit solcher Gewalt aufdrängt, daß es dieser oder jener Persönlichkeit nicht möglich ist, sich von ihr werth zu entfernen. Dieser Verhaltungslinie ist die französische Regierung sorgfältig treu geblieben. Unsere Einmischung auf dem Berliner Kongress hat sich stets durch ihre Gerechtigkeit und Billigkeit hervort; die Ungerechtigkeiten fanden in uns Gegner und die Schwachen Beschützer und wo die vollenbarten Thatsachen den Widerstand überflüssig und zwecklos erscheinen ließen, verstanden wir wenigstens, die würdige Haltung zu beobachten, die uns geziemte. Wir waren die Anwälte des in seinem Besitz gesicherten Rumäniens; wir schlossen uns denen an, welche dem türkischen Reiche einen Rest von Lebendkraft und Unabhängigkeit zu retten suchten. Wir machten die so gerechte Sache der Griechen zu der unserigen und

dürfen dies um so weniger bedauern, als selbst zur Stunde, wo der böse Wille der Creaturen des Sultans immer neue Hindernisse findet, es für uns außer Zweifel steht, daß die hellenistische Sache von der Intervention Europas schließlich die ihr gebührende Genugthuung erhalten wird. Auf einem andern und engern Gebiete, in Ägypten, hält die Thätigkeit Frankreichs den Kritiken schlecht unterrichteter und schlecht berathener Richter nicht minder stand. Die englisch-französische Einmischung in den ägyptischen Angelegenheiten war von einer ganz richtigen Voransicht der Verwicklungen eingeleitet, welche in Erwartung einer solchen gemeinsamen Action ausgetragen waren, und wenn die beiden Mächte auf Ansprüche nicht eingegangen sind, welche auf Seiten derer, die sie erhoben, ungerecht und für die, an welche sie gerichtet wurden, gefährlich waren, so haben sie damit unsres Erachtens vollkommen recht gehabt. Mit einem Worte, das republikanische Frankreich sollte seiner Stimme Gehör zu verschaffen; es widersehzt sich nicht blind dem, was es nicht hindern könnte; es errang im Orient den größten Theil seines Einflusses wieder und hielt sich doch von jeder Verpflichtung für die Zukunft frei. Denen, welche das Gegenteil behaupten, möchten wir raten, die Thatsachen noch einmal und aufmerksam zu prüfen.

Gambetta bietet seinen Einfluß bei den vielen bereits eingetroffenen und ihm besuchenden Deputirten auf, um diese für eine Politik der Verständigung und der gegenseitigen Concessions zu gewinnen, damit die erregenden politischen Fragen möglichst beiseitegeblasen würden.

Waddington hat dem Ministerium den Bericht Saint-Gaudier's über seinen Besuch in Vardin vorbereitet, der in den allerzufriedensten und anerkennendsten Wendungen abgesetzt sein und die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland als durchaus gute darstellen soll.

Dr. Chalemel-Lacour, der französische Botschafter in Bern, der im Süden Frankreichs sich auf Reisen befindet und dort ziemlich aggressive Gelegenheitsreden gegen das Ministerium hält, hat Befehl bekommen, sich auf seinen Posten umgehend zurückzuziehen und seine compromittirenden Conversationen einzustellen.

Die in dem heutigen Journal officiel gebrachte Wiederabsezung des neulich ernannten Gouverneurs von Martinique, Gent, erregt in radicalen Kreisen einen Sturm des Unwillens und Vorwürfe gegen die Regierung, weil diese sich durch die gegen Gent seitens der Bonapartisten und des Pays erhobenen Beschuldigungen habe beeinflussen lassen. Letztere sind standeslose Familienangelegenheiten.

Das Journal des Débats schreibt: „Es war sehr interessant, die Tendenzen des Heiligen Stuhles in seinem jüngsten Verlehr mit Belgien einmal genau kennen zu lernen. Das unparteiische Exposé, welches uns vorliegt, zeigt sie in einem nicht allzu antiliberalen Lichte. Was aber besonders auffällt, ist die Festigkeit und bewältigende Logik, welche der belgische Minister des Auslands in dieser diplomatischen Diskussion entwickelt, die, obgleich in ihrem Geiste versöhnlich, doch das Principe der Rechte des Staates und der weltlichen Gesellschaft niemals anfasst läßt.“

Nach sichern Nachrichten, die uns zugehen (vom 17. Nov.) konnte der Zustand des hohen Alters und der Krankheit, in der sich gegenwärtig der Emir Abd-el-Kader befindet, allein zu den Gerüchten vor seinem Tode Veranlassung geben.

Großbritannien.

Als eine wesentlich mitwirkende Ursache zu den jüngsten so entschiedenen Forderungen Englands an die Pforte (wegen deren abrigens auf die in voriger Nummer mitgetheilten Démentis der Morning Post zu verweisen ist) glaubt die wiener Presse folgendes anführen zu müssen. Laut einer Nachricht, die auf Konstantinopel in Wien am 18. Nov. eintraf, wäre die Concessions zu einer Eisenbahn nach Bagdad, die ursprünglich einem englischen Consortium zugedacht war, dem wohlbekannten General Tschernajew verliehen worden, der plötzlich wieder als Emissar des pan-slawistischen Russland auftritt. Der General sollte vor 14 Tagen mit einer Schar von Ingenieuren in Konstantinopel eingetroffen sein und, mit einem regelmäßigen General des Sultans versehen, sich, um die nötigen Vorarbeiten zu unternehmen, nach dem Euphratland begeben haben. Dieser den englischen Berechnungen geplante able Streich wäre dem Einflusse Mahmud-Rédim's zugeschrieben, dessen Stellung durch die englischen Drohungen bisher nicht im mindesten erschüttert worden, so wenig, daß seinem Ressort erst kürzlich die Stadtpräfectur und die Administration der Posten und Telegraphen einverlebt wurde, was seine Actionsmittel nur vermehrt. Den Umtrieben Mahmud's sei die erbitterte Stimmung gegen England, welche im Palais des Sultans infolge der britischen Pressionen herrschte, zu Hülfe gekommen.

Russland.

Es ist nicht ohne Interesse, zu hören, wie sich die öffentliche Meinung in Polen zu der Reise des Großfürsten Thronfolgers stellt, und so mögen denn hier die einschlägigen Bemerkungen des Krakauer

Gesetz Raub
dieses Organs
gleichsam
bleiben, während
Stolze und
bedeutet die
schonen Träume
sagen möglichen
und an den
drei Welt
verneinen
an Feldtribut
brigaden zu
divisionen
gaben mit
dazu kommen
und Gouverneur
von Kaiser
sich mit den
einstimmigen
Abrede stell
Truppen an
hättent, so
nicht einge
Die
schäft voll
treiter Deut
rechts in d
über die De
baut werden
hat sich ab
russischen S
ausgesproch

Die D
burg beric
mit einer f
die andern
gleichfalls
Rusland se
die österrei
dens ersche

Der P
bringen d
welchen de
Niederlage
zuwölzen.
Kreisen spr
welchem de
entschieden
gediehenen
untrügliche
Pascha seit
gewonnen
maßgebende
in großen
und vier h
trage von
Lagen bega
zahlung erfo
lassen aufse
mehrern tür
russischen C

Die B
der I. Kam
tation der i
über den i
Gesetzentw
Steuern un
auf hinweis
würde, sola
ginn der n
mer erhielt
Bustümmer.

Die Ge
Ständischen
versicherung
die Wahl
Dorfstadt u
glieder und
Bürgermeist
Ueber

zur Stunde, immer neue steht, das spätschicht wird. Auf n, hält die interstitieller stand. Die Aussicht der Zeitung einer angen sind, ist und wenn waren, so reicht gehabt. reich wußte sich nicht errang im er und hielt Zukunft frei. wir ratzen, prüfen. den vielen Deputirten eignung und damit die seitgefassten Bericht arz in vor- nennstens enungen zwis- chen gute sche Bot- sich auf Gelegen- mit Befehl zurückzu- versationen gebrachte erneur- sen Krei- se gegen gen Gen- erhobenen ztere sind war für heiligen Belgien parteistische niem nicht anders auf- k, welche diplomati- in ihrem rechte des als an- en (vom ters und ic Ab- ten vor zu den gland- f die in Morning folgen- die aus- f, wäre- ad, die ungedacht ew ver- for des cal solle- uren in regel- um die ch dem englischen m Ein- stellung m min- Ressort- stratione, was- trieben n Eng- der bri- sich die ie des mögen rakaue

Gaz Raum finden. „In der That bedeutet“, so schreibt dieses Organ, „die Reise des Thronfolgers unter den gegenwärtigen Umständen so viel, daß Russland sich gleichsam verpflichtet, freiwillig in den Grenzen zu bleiben, welche das österreichisch-deutsche Bündnis seinem Stolze und seiner Begehrlichkeit vorgezeichnet hat. Sie bedeutet den Verzicht auf alle die schönen panslawistischen Träume. Es scheint, als ob Kaiser Alexander sagen möchte: Wenn ihr mir schon nicht glauben wollt und an der Zuverlässigkeit Russlands für die Zukunft zweifelt, so gebt ich euch die besten und sichersten Burgschaften, indem ich denjenigen zu euch sende, der als euer größter Feind gilt und der selbst mir gegenüber sich mit den Elementen verbündet, die ihr so sehr fürchtet.“

Die Neue Freie Presse glaubt zu wissen, daß in den drei die Westgrenze bildenden Militärbezirken vernehmen von Warschau, Kiew und Wilna nur an Feldtruppen 19 Infanteriedivisionen und 4 Schützenbrigaden mit zusammen 320 Bataillonen, 5 Cavaleriedivisionen mit 120 Escadrons und 24 Artilleriebrigaden mit mehr als 1000 Geschützen sich befinden, dazu kommen noch etwa 30 Festungs-, Garnisons- und Gouvernementsbataillone und eine große Zahl von Kasernentruppen. Diese Daten dürften so ziemlich mit den Mittheilungen der Königlichen Zeitung übereinstimmen. Wenn dagegen die Posener Zeitung in Abrede stellt, daß gegenwärtig „außergewöhnliche“ Truppenansammlungen an der russischen Westgrenze stattfinden, so habe sie insofern recht, als die jetzt in den drei genannten Militärbezirken garnisonirenden Truppen auch schon vor dem Kriege dort gestanden hätten, somit eine Veränderung in dieser Beziehung nicht eingetreten sei.

Donaufürstenthümer.

Die Arab-Tabia-Commission hat ihr Geschäft vollendet. Der Kern der Gutachten der Vertreter Deutschlands, Österreichs, Englands und Frankreichs in dieser Commission geht dahin, daß die Brücke über die Donau nur unmittelbar bei Arab-Tabia gebaut werden kann. Die Mehrheit der Commission hat sich also im Sinne Rumäniens und gegen den russischen Vorschlag, die Brücke bei Girlicca zu bauen, ausgesprochen.

Türkei.

Die Daily News lassen sich angeblich aus Petersburg berichten, der Sultan habe sich, als Layard mit einer Flottenbemerkung drohte, hülfsuchend an die andern Mächte gewandt und verlangt, daß diese gleichfalls ein Geschwader in den Bosporus schicken. Russland solle zugesagt, Österreich erklärt haben, daß die österreichische Flotte einzig im Interesse des Friedens erscheinen werde.

Der Pester Lloyd und die wiener Deutsche Zeitung bringen die folgenden londoner Mittheilungen, in welchen der Versuch gemacht wird, die diplomatische Niederlage Layard's auf den russischen Hubel abzuwälzen. Es heißt da: „In unsern diplomatischen Kreisen spricht man von einem Bericht Layard's, in welchem derselbe bezüglich des von Musurus-Pascha entschieden dementierten Gerichts von einer zur Reife geliehenen russisch-türkischen Allianz meldet: er habe untrügliche Anhaltspunkte dafür, daß Said- und Djeddet-Pascha seit ihrer Ernennung für die russische Sache gewonnen wurden. Es sei notorisch, daß unter den maßgebenden türkischen Staatsmännern russisches Geld in großen Beträgen circuliere, und daß zwei Ministern und vier hohen Funktionären ihre Schulden im Betrage von nahezu 3000 türkischen Pfund in den letzten Tagen bezahlt wurden. Mit welchem Gelde diese Bezahlung erfolgte, das steht bei der Leere der Staatslizenzen außer Zweifel. Es sei ferner notorisch, daß mehrere türkischen Blättern bedeutende Summen im russischen Gelde zur Verfügung gestellt wurden.“

Königreich Sachsen.

Vom Landtage.

O Dresden, 20. Nov. In der heutigen Sitzung der I. Kammer referierte namens der Zweiten Deputation der I. Kammer Se. königl. Hoh. Prinz Georg über den in der II. Kammer bereits angenommenen Gesetzentwurf wegen provisorischer Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1880, indem er darauf hinwies, daß der Entwurf immer nothwendig sein würde, solange es nicht gelänge, das Budget vor Beginn der neuen Finanzperiode festzustellen. Die Kammer ertheilte hierauf ohne Debatte dem Entwurfe ihre Zustimmung.

Die Annahme der Neuwahl von Mitgliedern des Ständischen Ausschusses für das Plenum der Brandversicherungskommission seitens der I. Kammer ergab die Wahl von: Rittergutsbesitzer v. Trutschler auf Dorfstadt und Bürgermeister Claus-Freiberg als Mitglieder und Rittergutsbesitzer Peltz auf Ramsdorf und Bürgermeister Hirschberg-Meissen als Stellvertreter.

Über die Petition Guido Hahn's und Genossen

in Schönesfeld, Neuer Anbau (bei Leipzig), referirt Baron v. Fins. Die Petenten haben sich bereits an alle Instanzen gewendet, um eine Abtrennung des Ortstheiles „Neuer Anbau“ von der Ortschaft Schönesfeld herbeizuführen. Letztere hat sich seither geweigert, in diese Trennung zu willigen. Auch das Ministerium des Innern hat das erbetene zwangswise Verfahren abschlägig beschieden. Auf Antrag des Referenten beschließt die Kammer, die Petition für unzulässig zu erklären, da das Aussprechen der beantragten Abtrennung lediglich zur Competenz der königlichen Behörde gehört.

Zur Tagesordnung der heutigen Sitzung der II. Kammer stehen verschiedene Positionen des Staatshaushaltsetats für 1880/81. Ohne Widerspruch werden genehmigt: die Kosten der Reichstagsgemahlen in der geforderten Höhe von 3000 M., sowie der Aufwand von 21600 M. für Vertretung Sachsen's im Bundesrat. Letzterer Posten setzt sich zusammen aus: 3600 M. Besoldungen der Kanzleibeamten bei der Gesandtschaft und der Bundescommission in Berlin, 10500 M. Reiseosten und Auslösungen für die Commission beim Bundesrat und sonstige damit zusammenhängende Ausgaben, 7500 M. Mietzins für eine Localität in Berlin für Expedition und Archiv der sächsischen Bundescommission, Expeditionsaufwand und Unterhaltung der Localitäten und des Mobiliars. Ebenso werden ohne weiteres 46870 M. (wie im vorigen Etat) für das Ministerium des Auswärtigen nebst Kanzlei bewilligt.

Zu dem Kapitel über Unterhaltung der Gesandtschaften in Berlin, Wien und München liegen Anträge der Majorität und der Minorität der Finanzdeputation vor. Betreffs der Bewilligung von 30000 M. für den Gesandten in Berlin und von 15000 M. für den Gesandten in München sowie von 24000 M. als Berechnungsgeld für sonst nothwendige Vertretungen im Auslande besteht innerhalb der Finanzdeputation Einstimmigkeit. Nur betreffs der für die Gesandtschaft in Wien geforderten 18000 M. gehen die Ansichten auseinander. Während die Deputationsmitglieder Uhlemann, v. Dehnschlägel, Bunde, Leutritz, Knechtel, Penzig und Georgi Genehmigung beantragen, empfehlen die Abg. Kirbach, Dehnschlägel und Dr. Mindt-Witztum Ablehnung.

Über die Debatte Folgendes:

Abg. Uhle eröffnet die Debatte. Derselbe hält dafür, daß jetzt, nachdem vom Sparen gesprochen worden, auch damit bei den hierfür geeigneten Positionen angefangen werde. Die Gesandtschaften in Wien und München seien weder nothwendig noch möglich.

Abg. Adermann beruft sich auf die Reichsverfassung, welche den Einzelstaaten die Vertretung bei andern Staaten gestatte, kein Wort aber darüber enthalte, daß diesen Staaten die Vertretung ihrer eigenen Angelegenheiten nicht zu stehe, sobald nur damit keine Konkurrenz mit den Rechten des Kaisers verbunden wäre, z. B. betreffs des Abschlusses von Verträgen. Es sei überaus bedenklich und gefährlich, die einzige und lezte Gesandtschaft Sachsen's im Auslande einzuziehen. Es werde, wenn Sachsen selbst darauf verzicht leiste, nicht an solchen fehlten, die daraus den Schluss ziehen, daß dieses Recht den Einzelstaaten werthlos erscheine und daß es sich deshalb empfehle, die Entziehung dieses Rechtes im Wege der Reichsgeetzgebung auszusprechen. Es liege kaum Veranlassung vor, von der Krone zu verlangen, daß sie ein Recht aufgebe, das sie nach der Reichsverfassung unbestritten habe. Es liege hier der Fall war, so sehr die Gerechtigkeit bestände, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers sei, doch auch sich für verpflichtet zu halten, zu wahren, was gewahrt werden könne. Die Gesandtschaft in Wien sei um bestwilken nicht unnötig, weil Sachsen's Grenzen zu einem großen Theile an Österreich liegen und die sächsischen Eisenbahnen in dieses Land laufen; Woaren willeben von dort und nach dort auf- und eingeschafft. Durch die neue Reichs-Verfassung trete Sachsen in größere Action zu der Grenzschaffung. Lautende der sächsischen Bürgligen ständen im Verkehr mit Österreich, zu welchem keiner Sympathien vorhanden gewesen. Dies alles seien Dinge, welche die Ausgabe auch in der Zeit der Spararmut vollständig rechtfertigen. Die Gesandtschaft in Wien sei nothwendig zur Aufrechterhaltung und Wahrung der Rechte der Krone und zur Förderung der Interessen des Landes.

Staatsminister v. Rositz-Wallwitz: Es sei für die Regierung einigermaßen peinlich, auf eine Angelegenheit einzugehen, die sehr nahe an diejenigen Interessen freiste, die man in Parlamenten wenig berührt finde. Was er (der Minister) in dieser Beziehung angesehen hätte, sei von dem Vorredner ausführlich erörtert worden, er könne nur die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es auffallen wird, wenn in dem Augenblicke, wo eine Annäherung zwischen dem Deutschen Kaiser und Österreich stattfinde, die, wenn sie auch gegen niemand eine Spur habe, doch mit Freuden begrüßt worden sei, jetzt der Landtag der sächsischen Regierung die geforderten Mittel verlagen wollte. Der Minister bitte deshalb, die Mittel für den Gesandtschaftsosten in Wien in der seitherigen Weise zu bewilligen.

Abg. Kirbach ist der Ansicht, daß immerhin eine gewisse Concurrenz stattfinde durch Reichsvertretung und Vertreter der einzelnen Länder des Reiches an einem Orte. Was die Rechtsfrage betrifft, so komme es nicht darauf an, ob das bestehende Recht ausgeübt werde. Die Minorität der Deputation würde nicht gegen die Bewilligung sein, wenn sie überzeugt wäre, daß die Aufrechterhaltung der wiener Gesandtschaft nur einigermaßen für Sachsen Vortheile biete, die im Verhältniß zu dem Aufwande ständen.

Abg. Uhlemann gibt zu bedenken, daß bei Aushören der wiener Gesandtschaft der betreffende Vertreter auf Wartegeld gesetzt werden müsse, auch müsse Sachsen seine mittelstaatliche Stellung festhalten. Redner befürwortet die Bewilligung, um die Pietät gegen die Krone aufrecht zu erhalten.

Auf Antrag des Abg. Heinze erfolgt über die Bewilligung für die wiener Gesandtschaft namentliche Abstimmung. Dieselbe ergibt 44 Stimmen ja und 32 Stimmen gegen die Bewilligung; letztere ist somit ausgesprochen.

Ohne Widerspruch werden genehmigt: 30000 M. dem Gesandten in Berlin und 15000 M. dem Gesandten in München, sowie um Berechnungsgeld von 24000 M. für sonst nothwendige Vertretungen im Auslande. Ferner werden als Matricularbeitrag an das Reich 4.679.826 M. (174957 M. mehr als für die Jahre 1878 und 1879) genehmigt. Hierüber ist zu bemerken, daß der nach dem Reichsgesetze vom 15. Juli 1879 den einzelnen Bundesstaaten zu überweisende anteilige Ertrag der Zölle und Tabaksteuer sich zwar für die nächste Finanzperiode nicht mit Sicherheit veranschlagen läßt, weil die volle Wirkung der neuen Eingangsölle und der erhöhten Tabaksteuer erst nach Ablauf einiger Jahre eintreten wird; indessen erscheint die Annahme nicht nur berechtigt, daß dieser Ertrag im Durchschnitt der Jahre 1880 und 1881 die Höhe der zu zahlenden Matricularbeiträge erreichen werde.

Eine Petition von Julius August Krause in Hainichen wird für unzulässig erklärt.

Die nächste Sitzung der II. Kammer findet Montag, 24. Nov., statt.

r Dresden, 19. Nov. Aus der letzten Plenarsitzung des Rathes ist zu berichten, daß die Commission, welche mit der Ausschreibung von Entwürfen für monumentale, mit Sculpturen gezierte Aufsätze für die beiden Wasserbecken auf dem Albertplatz beauftragt war, dahin schlüssig geworden ist, für die besten drei Entwürfe Preise von je 1000 M. unter Vorbehalt freier Entscheidung über die Ausführung auszuteilen, für die letztere selbst aber eine Summe bis zu 80000 M. aus der Güng'schen Stiftung verfügbar gemacht werde. Der Rath ist mit den Commissionsvorschlägen einverstanden, und soll nunmehr mit der Veröffentlichung des Programms vorgegangen werden. Nicht so ganz einverstanden ist man in der Bürgerschaft mit diesen Vorschlägen. Man ist der Meinung, daß für die Verschönerung des Albertplatzes vorläufig genug gethan sei, und eine solche Summe möglichere Verwendung finden könne. In Künstlerkreisen ist man natürlich anderer Ansicht. Aus den übrigen in der erwähnten Sitzung zur Verhandlung gekommenen Gegenständen ist der Beschluß zu erwähnen, den Rest der Sparkassenüberschüsse des Jahres 1877 in Höhe von 115714 M. sowie von den Überschüssen aus dem Jahre 1878, welche sich auf 239629 M. belaufen, die Summe von 189629 M. für die in Aussicht genommene Errichtung eines Neubaus für das Asyl für Sieche zurückzulegen. Für diesen Zweck sind bereits aus früheren Überschüssen der Sparkasse 334571 M. vorhanden. Der noch übrige Betrag der vorjährigen Sparkassenüberschüsse in der Höhe von 50000 M. soll zur Verstärkung des Reservesonds der Sparkasse verwendet werden.

† Leipzig, 21. Nov. In der gestern Abend stattgefundenen Versammlung des Sächsischen Bezirksvereins bildete den wichtigsten Gegenstand die Haltung des Vereins angesichts der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Es war ein Schreiben sowohl des allgemeinen Wahlcomite der Gemeinnützigen Gesellschaft als auch ein solches des Wahlcomite des Städtischen Vereins eingegangen, und nach längerer und lebhafter Debatte wurde folgender Antrag: „Den Vorstand des Vereins zu ermächtigen, dem allgemeinen Wahlcomite sich anzuschließen und alles aufzubieten, um eine Einigung beider Comites herbeizuführen, daßfern dies aber nicht möglich, dem Vorstande anheimzugeben, welchem der beiden Comites er sich anschließen wolle“, mit überwiegender Majorität angenommen. Auch der Nord- und Ostvorstädtische Bezirksverein hat sich in dieser Frage in der letzten Vereinsversammlung dahin schlüssig gemacht, drei Mitglieder, und zwar die Herren Gangloff, Hartung und Manzig, als Delegierte zu den Wahlcomites abzuordnen. Die genannten Herren haben die auf sie gefallene Wahl angenommen.

Das Cultusministerium hat kürzlich einen Bericht über den Stand der ihm unterstehenden „Unterrichts- und Erziehungsanstalten im Königreich Sachsen“ veröffentlicht. Die Erhebung datirt vom 1. Dec. 1878 und umfaßt die beiden Halbjahre Sommer 1878 und Winter 1878/79. Der Bericht beginnt mit der Universität Leipzig. An dieser lehren im erstenbenannten Zeitraume 166, im Wintersemester 165 Dozenten, unter denen sich 62 ordentliche Professoren befinden. Die Zahl der Vorlesungen betrug im Sommersemester 283, im Wintersemester 316, die Zahl der Studirenden 2861 (davon 1056 Sachsen), beziehentlich 3061 (1045 Sachsen). Von den Facultäten weist die stärkste Frequenz (im Wintersemester) die juristische mit 1018 Studirenden auf (722 Ausländer, 296 Sachsen). An zweiter Stelle steht die Philologie mit 415, dann die Medicin mit 383, die Theologie mit 379, die Philo-

sophie mit 215, die Naturwissenschaften mit 201 Studierenden. Der Rest verteilt sich auf Pharmacie (97), Landwirtschaft (90), Pädagogik (64), Cameralia (27). Die Promotionen beliefen sich im ganzen Studienjahr 1878/79 auf 198, von denen die philosophische Fakultät 74 (2 h. c.), die medicinische 97, die juristische 26, die theologische aber nur 1 vollzog. Die Universitätsbibliothek zählte 332000 Bände, einschließlich 4217 Handschriften. Im Botanischen Garten wurden 15200 Pflanzen in den Glashäusern und 4150 Arten im freien Lande cultiviert. Beim Anatomischen Institut wurden 241 Leichen eingeliefert, im Pathologischen Institut im ganzen 533 Leichen abdickt. Das Institut für Augenheilkunde suchten 4700 Augenkranken auf, während eine Poliklinik für Ohrenkranken 992 Kranken aufnahm. In einer Poliklinik für chirurgische Kranken wurden 796 behandelt. Die Gesamtausgaben der Universität betragen rund 1,027686 M., zu deren Deckung ein Staatszuschuss von 678384 M. erforderlich war.

Das Chemnitzer Tageblatt berichtet aus Chemnitz vom 18. Nov.: „Wir brachten kürzlich die Mittheilung, daß von dem evangelisch-lutherischen Landesconsistorium der von dem hiesigen Kirchenvorstande zu Sanct-Johannis gewählte Pfarrer Trebitz aus Sachsen-Weimar zurückgewiesen worden ist, weil derselbe in dem mit ihm zu Dresden abgehaltenen Examen die Censur III (genügend) erhalten hat und einer noch zu Recht bestehenden gesetzlichen Bestimmung gemäß nur solche ausländische Theologen in der sächsischen Landeskirche angestellt werden sollen, welche in der von ihnen zu bestehenden Prüfung die Censur I erhalten haben. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir jetzt, daß der Kirchenvorstand zu Sanct-Johannis in einer kürzlich abgesandten Petition bei dem Landesconsistorium um Bestätigung des Pfarrers Trebitz nachsucht und dabei, unter ausdrücklicher Anerkennung der legalen Berechtigung des erwähnten Landesconsistorialbeschlusses, einmal sich darauf beruft, daß in den letzten Jahrzehnten mehrfach derartige ausländische Theologen in der hiesigen Landeskirche angestellt worden seien, sobann darauf hinweist, daß die speciellen Verhältnisse der Sanct-Johannisgemeinde, namentlich das Verhältnis derselben zu der Gemeinde Bernsdorf, eine baldige, unverzögerte Besiegung des vor der Kirchgemeinde mit wesentlichen Opfern geschaffenen zweiten Diaconats dringend wünschenswerth machen; und endlich daran erinnert, daß Pfarrer Trebitz nicht nur die vorzüglichsten amtlichen Bezeugnisse über seine wissenschaftliche Ausbildung aufzuweisen, sondern auch durch seine hier gehaltene Gastpredigt wie durch seine Persönlichkeit den günstigsten Eindruck gemacht hat. Wie wir hören, wird der Rath unserer Stadt das zweite Diaconat zu Sanct-Johannis nicht eher wieder zur Bewerbung ausschreiben, als bis auf die obige Petition des JohannisKirchenvorstandes ein Entscheid der kirchlichen Oberbehörde erfolgt sein wird.“

In Nr. 271 der Leipziger Volks-Zeitung befindet sich ein Aufruf zur Bildung eines „Volkvereins für Sachsen“. Derselbe soll „die Verwirklichung des leipziger demokratischen Programms“ erstreben.

* Leipzig, 22. Nov. Dem ersten Gastspielconcert unter Leitung des Hrn. Kéler Véla im Schilbenhause wird heute ein zweites folgen. Das erste Concert am vorigen Mittwoch war ausgezeichnet sowohl durch ein vortreffliches Programm wie durch die Ausführung der einzelnen Nummern derselben. Großen Beifall namentlich fand ein Potpourri mit seinen 48 Motiven aus Opern, Märchen und Liedern, mit Soli für Zither, Decarina, Xylophon und Chorgesang. Die Haustafel spielte mit starker Begeisterung unter dem ausgezeichneten Dirigenten.

Dem Chemnitzer Tageblatt berichtet man aus Johanngeorgenstadt vom 20. Nov.: „Ein orkanähnlicher Sturm, wie hier noch nie vorgekommen, tobte besonders von früh 7 Uhr bis Mittag gegen 1 Uhr. In der Richtung von Südsidost kommend, führte er den leichten, massiven liegenden Schnee mit sich und sägte ostmais Stadt und Umgegend in eine unbeschreibliche Schneeflut. Zwischen 11 und 12 Uhr entwickelte sich die größte Stärke und will man um diese Zeit Erverschütterungen wahrgenommen haben. Erwachsene und Kinder wurden auf die Straße geschleudert. Zahlreiche Fensterscheiben sind eingebrüllt und mehrfache Eisenlöste ausgehoben worden. Ganz erheblich haben die Kirchenfenster gelitten.“

Handel und Industrie.

Aus London schreibt man: „Die vor einigen Wochen gemeldete Besserung in der allgemeinen Handelslage scheint sich zu erhalten. Die Ausweise für die Monate September und October waren ziemlich günstig und geben schöne Hoffnungen für die Zukunft, wenn nur der politische Himmel klar bleibt und nicht etwa die überstürzten Spekulationen das Spiel verderben, um die Geschäftswelt nochmals in eine Krise zurückzuwerfen, deren Folgen sich noch lange fühlbar machen werden. In der Eisenindustrie sind Anzeichen von einem Wiederaufleben vorhanden, Halifax sandte letzte Woche heftiglich der Welle günstigere Berichte und Leeds folgt dem allgemein gegebenen Beispiel. Weniger markant ist die zunahme der Geschäfte in der Textilindustrie, obgleich auch in diesem Zweige das Vertrauen wächst. Im ganzen darf man zwar noch nicht an ein endgültiges Wiederaufleben in Handel und Industrie glauben, denn die vorhandenen Symptome sind immer noch etwas zweifelhafter Art; aber die Zukunft scheint weniger düster und wird sich bald in noch hellerm Lichte zeigen, wenn nur erst Ruhe im Innern und Frieden nach außen gesichert sind.“

— Aus San-Francisco vom 19. Nov. wird berichtet: „Auf der San-Jose-Santa-Cruz-Eisenbahn haben bei der Ausgrabung eines Tunnels drei schnell hintereinander folgende Explosionen stattgefunden, wodurch 25 Chinesen getötet und 17 Chinesen und 2 Weiße verletzt wurden. Nach der ersten Explosion stürzten 20 Chinesen in den Tunnel zur Rettung ihrer Landsleute, als die beiden anderen Explosionen folgten und viele der Rettungsmannschaften töteten. Es wurde auch großer Eigentumschaden verursacht und die Vollendung des Tunnels wird einen Verzug erleiden. Die Explosion wurde dadurch veranlaßt, daß eine von den Arbeitern blosgelegte Petroleumader in Brand geriet.“

* Hamburg, 19. Nov. Laut Telegramm sind die hambuger Postdampfschiffe: Gellert, am 5. Nov. von Hamburg und am 8. Nov. von Håvære abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen 10 Stunden am 19. Nov. 6 Uhr morgens wohlbehalten in New York angelommen; Lessing, am 12. Nov. von Hamburg abgegangen, am 14. Nov. morgens 5 Uhr in Håvære angelommen und von dort am 15. Nov. die Reise nach New York fortgesetzt. Herder, am 6. Nov. von New York abgegangen, am 17. Nov. 4 Uhr morgens in Plymouth angelommen, Cherbourg selbigen Tags passirt und am 19. Nov. in Hamburg eingetroffen. Das Schiff überbrachte 92 Passagiere, 108 Briefhäuser und volle Ladung. Suevia ging am 19. Nov. von Hamburg via Håvære nach New York. Sandalio, am 26. Oct. von Sanct-Thomas abgegangen, traf am 16. Nov. in Hamburg ein. Bavaria, am 21. Oct. von Hamburg via Håvære nach Westindien abgegangen, ist am 10. Nov. in Sanct-Thomas eingetroffen. Teutonia ging am 12. Nov. von Sanct-Thomas via Håvære nach Hamburg. Buenos Aires von Hamburg ausgehend, setzte am 13. Nov. von Lissabon seine Fahrt nach Brasilien fort. Argentina ist am 15. Nov. von Bahia via Lissabon nach Hamburg abgefahren. Valkarais ging am 19. Nov. von Hamburg via Lissabon nach Brasilien. Rio vom La Plata via Lissabon nach Hamburg rückkehrend, langte am 16. Nov. in Hamburg an.

* Bremen, 21. Nov. Petroleum steigend. (Schlußbericht.) Standard white loco 8,90, per December 9,00, per Januar 9,15, per Februar-März 9,15.

* Antwerpen, 21. Nov. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinerie, Type weiß, loco 23 $\frac{1}{4}$, bez. u. Br., per December 23 $\frac{1}{4}$, bez. u. Br., per Januar 23 $\frac{1}{4}$, bez. u. Br., per Januar-März 23 $\frac{1}{4}$, bez. u. Br. Steigend.

* Glasgow, 21. Nov. Roheisen. Mixed numbers warrants 56 Sh. 3 D.

* Liverpool, 21. Nov. Baumwolle. (Schlußbericht.) Amerikaner unverändert, Surat fest. Middle americanische November-December- und Januar-Februar-Lieferung 6 $\frac{1}{4}$ D.

* Liverpool, 21. Nov. (Baumwollen-Wochenbericht.) Wochenumfang 64000, dergl. von amerikan. 37000, dergl. für Speculation 2000, dergl. für Export 3000, dergl. für wirrl. Consum 49000, dergl. unmittelbar ex Schiff 13000, wirtschaftl. Export 4000, Import der Woche 77000, davon amerikanische 63000, Vorrat 29700, davon amerikanische 185000, schwimmend nach Großbritannien 357000, davon amerikanische 321000.

* Manchester, 21. Nov. (Garnie.) 12er Water Armistage 7 $\frac{1}{4}$, 12er Water Taylor 8, 2er Water Nicholls 9 $\frac{1}{2}$, 30er Water Gibbons 10 $\frac{1}{2}$, 30er Water Clayton 10 $\frac{1}{2}$, 40er Mule Mayoll 10 $\frac{1}{2}$, 40er Medio Wilkinson 11, 36er Marcs Dualität Rowland 10 $\frac{1}{2}$, 40er Double Weston 11 $\frac{1}{2}$, 60er Double Weston 13 $\frac{1}{2}$, Printers 1 $\frac{1}{2}$, 2 $\frac{1}{2}$, 8 $\frac{1}{2}$, pfd. 96. fest.

* Lotterie. * Leipzig, 22. Nov. In der heutigen siebzehntenziehung 5. Klasse 96. Königlich sächsischer Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf die beigelegten Nummern: 500000 M. auf Nr. 83041, 100000 M. auf Nr. 55917, 15000 M. auf Nr. 47591, 5000 M. auf die Rn. 8547, 27143, 49192, 84381, 3000 M. auf die Rn. 1401, 8389, 10610, 15062, 15067, 19960, 24158, 35585, 35875, 38578, 38726, 45045, 47713, 48251, 50051, 58884, 62786, 66449, 69516, 69611, 69798, 72602, 79363, 79884, 80346, 80569, 81647, 82353, 83075, 88480, 91835, 92335, 93359, 96706, 1000 M. auf die Rn. 2924, 6341, 9115, 9558, 9858, 12230, 14344, 22811, 24353, 25595, 33242, 33678, 34585, 44111, 46061, 47001, 49650, 59210, 66590, 67086, 67809, 69616, 74693, 76808, 89168, 90018, 94914, 96706.

1000 M. auf die Rn. 1225, 1793, 2784, 4002, 4490, 6139, 6204, 12407, 18062, 26323, 28559, 29987, 30252, 30905, 31969, 35394, 39176, 39482, 42726, 47418, 52962, 53752, 66533, 68279, 71064, 74846, 79742, 79975, 82831, 84905, 86066, 90671, 91871, 97730, 98599, 99496.

Börsenberichte.

* Berlin, 22. Nov., 12 Uhr 15 Min. Eröffnungscours. Ost. Creditact. 468,—, Ost.-Franz. Staatsb. 456,50, Ost. Südbahn (Lomb.) 139,50, Berg.-Märk. 90,75, Köln-Mindener 143,—, Galiz. Karl-Ludwig 104,—, Rhein. 145,50, Rumän. 44,30, Disconto-Comm. 175,25, Königs- und Kurhaus 97,25, Ost. Rose v. 1860 124,60, do. Goldrente 69,60, do. Silberrente 61,10, do. Papierrente 58,90, Russ. Anl. v. 1877 88,25, do. Bank. 211,25, Deutsche B. 133,10, Ung. Goldrente 81,60, Tendenz: still.

Aus Wien bekannte Curse von 11 Uhr 10 Min. vorm. Ost. Creditact. 268,60, Ost.-Franz. Staatsbahnact. 264,—, Ost. Südbahn (Lomb.) 94,60, Galiz. Karl-Ludwig 86,20, Russ. Goldrente 80,20, Deutsche Marknoten 57,72, Papierkredit 9,32, Tendenz: schwach.

* Frankfurt a. M., 21. Nov. Schlußcours: Londoner Wechsel 20,345, Wiener Wechsel 173,20, 3proc. Sächsische Rente 74, Ost. Goldrente 69 $\frac{1}{2}$, Ungar. Goldrente 81 $\frac{1}{2}$, Russ. Orient-Anl. II. 58 $\frac{1}{2}$, Köln-Minden 142 $\frac{1}{2}$, Galizier 207 $\frac{1}{2}$, Hess. Ludwig 81 $\frac{1}{2}$, Lombarden 69 $\frac{1}{2}$, Staatsb. 228 $\frac{1}{2}$, Darmst. Bankactien 140 $\frac{1}{2}$, Meininger 83 $\frac{1}{2}$, Ost. Creditact. 232 $\frac{1}{2}$.

* Hamburg, 21. Nov. Silberrente 61 $\frac{1}{2}$, Goldrente 69 $\frac{1}{2}$, Creditact. 232, 1860er Rose 124 $\frac{1}{2}$, Franz. 572, Lombarden 173, Ital. Rente 77 $\frac{1}{2}$, 1877er Russen 88 $\frac{1}{2}$, Vereinsbank 120 $\frac{1}{2}$, Laurahütte 96 $\frac{1}{2}$, Commerzbank 115 $\frac{1}{2}$, Norddeutsche 152 $\frac{1}{2}$, Intern. Bl. —, Amerik. 96, Köln-B. 142 $\frac{1}{2}$.

* Wien, 21. Nov. Schlußcours. Papierrente 68,30, Silberrente 70,90, 1860er Rose 127,75, Nordwest. 139,—, Bankact. 846,—, Creditact. 269,10, Anglo-Austr. Bank 135,60, London 116,85, Silberagio 100,—, Ducaten 5,54, Napoleonkredit 9,32 $\frac{1}{2}$, Galiz. 240,50, Staatsbahn 264,25, Lomb. 80,—, Goldrente 80,30, Deutsche Marknoten 57,75.

* Paris, 21. Nov. 3 Uhr nachm. 3proc. amortifisch. Rente 83,10, 3proc. Rente 81,40, 1872er Anleihe 114,97 $\frac{1}{2}$, do. Ital. 3proc. Rente 79,45, Ost. Golbr. 69 $\frac{1}{2}$, 83 $\frac{1}{2}$, 1877er Russen 92,—, Franz. 577,50, Lomb. 176,25, do. Prior. 258,—, 1866er Anleihe 11,17 $\frac{1}{2}$, 1869er —, London, 21. Nov. Consols 98 $\frac{1}{2}$, Ital. 3proc. Rente 78 $\frac{1}{2}$, Lombard 6 $\frac{1}{2}$, 3proc. 1871er Russen 86 $\frac{1}{2}$, do. 1872er 85 $\frac{1}{2}$, do. 1873er 89, Silber —, 1865er Anleihe 11 $\frac{1}{2}$, 1869er do. —, 3proc. Amerik. 105 $\frac{1}{2}$, Ost. Anleihe 61 $\frac{1}{2}$, Papierrente 58.

* Petersburg, 21. Nov. Wechsel London 3 Mt. 25 $\frac{1}{2}$, do. Hamburg 214, do. Amsterdam 127 $\frac{1}{2}$, do. Paris 265, Russ. Prämienanleihe 1864 (gest.) 228 $\frac{1}{2}$, do. 1866 —, do. Anl. 1873 —, 1 $\frac{1}{2}$ -Imperial 7,84, Gr. Russ. Eisenbahnen 256, Privatdiskont 6 $\frac{1}{2}$, Proc.

* New York, 21. Nov. abends. Wechsel auf London in Gold 4,80 $\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris 5,24 $\frac{1}{2}$, 3proc. 1871er Russen 103, Griebahn 35 $\frac{1}{2}$.

* Leipziger Produzentenbörse vom 22. Nov. mittags 1 Uhr. Witterung: Thauwetter. Weizen per 1000 Ro. netto loco 224—230 M. bez.; still. Roggen per 1000 Ro. netto loco 178—182 M. bez., fremder 170—174 M. bez.; still. Gerste per 1000 Ro. netto loco 160—190 M. bez. Hafer per 1000 Ro. netto loco höher 140—145 M. bez. Mais per 1000 Ro. netto loco rumänischer fehlt, amerikanischer 150 M. bez. Raps per 1000 Ro. netto loco 240 M. bez. Rapsluchen per 100 Ro. Dec. 57 M. bez., per Dec.-Jan. 57 M. Br.; matt. Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Fäss loco 59,30 M. G.

* Leipzig, 22. Nov. Die günstigen auswärtigen Raten versetzen die heutige Börse in eine sehr feste Stimmung, die sich gleich von vornherein durch eine etwas regere Kauflust und dadurch äußerlich manifestierte, daß verschiedene Werthe auf einem gegen gestern etwas erhöhten Stande erschienen, im fernern Verlaufe des Vertrags weitere Abwane erzielten und auf dem höchsten Niveau des Tages zu schließen vermochten. Der Umlauf des Geschäfts hatte sich gegen die Vorlage etwas belangreicher gestaltet und zwar erstreckten sich die stattgefundenen Transactionen über sämtliche Effectengebiete fast gleichmäßig.

Deutsche Bonds ruhig; auch ausländische Staatspapiere waren nicht sonderlich in Aufnahme.

Bahnen recht fest und mehrfach höher; zu erwähnen sind hauptsächlich Böhmisches Nordbahn, Turnauer, Galizier, Bischöfchradar A und B, Köln-Mindener, Mainzer und Rheinische, welche fast durchweg höhere Curse erzielten.

Stammprioritäten ruhig; Dux-Bodenbach B steigend, Gschwitz recht fest.

Die Bankactien zogen die Aufmerksamkeit etwas mehr auf sich; insbesondere standen Leipziger Credit, Berliner Disconto, Deutsche Bank, junge Dresden Bank, Leipziger Bank und Sächsische Bank in Gunst.

Von den Industrieactien waren Leipziger Mühlen und Zimmermann angenehm, ferner blieben Thüringer Gasactien und Immobilien zu bestem Curve noch gesucht; Glazig fest.

Von Kohlenactien waren Brückenberger Vorzugsactien stark gefragt und erheblich höher.

Prioritäten ziemlich fest; Bischöfchradar, Turnauer, Vilse Prien und Prag-Dux sehr belebt.

Neueste telegraphische Depeschen.

* Budapest, 21. Nov. Unterhaus: Berathung der Wehrgefevorlage. Der Abg. Pulzky beantragte, den dermaligen Kriegsstand der gemeinsamen Armee unter der Bedingung für weitere fünf Jahre festzustellen, daß gleichzeitig einzelne Modifikationen und Ergänzungen des bestehenden Armeegesetzes beschlossen würden. Der Honvéde minister Szende legte die Gründe dar, weshalb die Regierung eine Vorlage über die Reform des Wehrgefees bis jetzt noch nicht habe einbringen können, und fügte hinzu, die Frage sei Gegenstand fortwährender Besprechungen zwischen den beiden seitlichen Regierungen. Die Wehrreformvorlage werde keinesfalls mehr lange auf sich warten lassen und werde sich auf alle Verbesserungen erstrecken, deren Einführung eine zehnjährige Erfahrung notwendig erscheinen lasse. Der Abg. Ultron beantragte die Ablehnung der Vorlage. Ministerpräsident Tisza trat für die Annahme der Vorlage ein und erklärte dabei, auch er sei für eine Herabsetzung des Armeestandes, halte aber trotz

Leipziger Börse.

22. Nov.

Wechsel.

Leipziger Börse.									
22. Nov.									
Wechsel.									
Amsterdam pr. 100 Ct. fl.	k. S. p. 8 T.	168,90 G	Berlin-Görlitzer 100 - 4	0	1/1	16,75 H	Teplitzer Stadt-Anleihe à 200 - 5	1/1, 1/7	96,40 G
Brüssel und Antwerpen pr. 180 Fls.	k. S. p. 2 M.	167,25 G	Berl.-Potsdam-Magdeburg 100 - 4	31/2	do.	93 H	Wiener Comun.-Anl. v. 1000-200 fl. 5	do.	103,25 G
London pr. 1 L. Sterl.	k. S. p. 3 M.	86,50 B	Berlin-Stettin v. 200 n. 100 - 4	3,25	1/1, 1/7	109,50 B	Amerik. 5% Anl. pr. 1881 1000, 500, 5	1/7	102,50 G
Paris pr. 100 Francs	k. S. p. 3 M.	79,50 G	Böhmisches Nordbahn à 1500 H. S. 4	0	1/1	42,25 G	do. do. - 1882 100, 50 n. 5	do.	98,90 G
Petersburg p. 100 Silb. Rubel . . .	k. S. p. 21 T.	20,34 G	Bresl.-Schweidn.-Freib. 200 - 4	31/4	do.	88,50 G	do. 5% Anl. Fund. 25 Doll. G. 15	1/2,5/8/11	101,20 B
Warschau p. 100 Silb. Rubel . . .	k. S. p. 3 M.	—	Buschtiehrad. Lit. A. & 525 H. P. 4	2,25	do.	76,50 B	Inl. Eisenb.-Prior.-Obl.		
Wien pr. 100 fl. in Oesterz. Währ. .	k. S. p. 8 T.	172,85 G	do. Lit. B. & 200 H. P. 4	0	do.	24,55 bz & G	Altenburg-Zeitz à 100 - 4	41/2	101,40 G
	k. S. p. 3 M.	171,35 G	Chemnitz-Würschnitz à 100 - 4	138/3	1/1	141,50 G	Altens.-Kiefer v. 500 u. 100 - 4	41/2	101,50 B
Duische Fonds. %	Zins-Term.		Cottbus-Grossenhain & 100 - 4	1/2	do.	54 G	Annaberg-Weipert à 100 - 4	5	do.
Deutsch R.-Anl. 1877 v. 5000-2000 K. 4	1/4 1/10	97,30 B	Galis. Carl-Ludwig & 200 H. P. 5	8,214	1/1, 1/7	103,50 G	surückgezahlt M. 234 per Stück		5 G
do. do. v. 1000 K. 4	do.	97,30 B	Graz-Köflacher Em. I. do. 4	0	1/1	9 H	Berlin-Anhalt v. 500 u. 100 - 4	4	do.
do. do. v. 300-200 K. 4	do.	97,30 bz	Halle-Sorau-Guben à 100 - 4	0	do.	13,50 B	do. Lit. A. v. 500 u. 100 - 4	41/2	100 B
K. S. Bentenau. v. 1876 v. 5000-3000 K. 3	1/1, 1/7	79,50 G	Köln-Minden à 200 - 4	63/12	do.	142,50 G	do. B. - 500 u. 100 - 4	41/2	101,75 G
do. do. do. 3	1/4, 1/10	74 G	Magdeburg-Halberst. à 100 - 4	91/2	1/1	141,50 G	do. C. - 500-500 K. 4	41/2	101,40 B
do. do. v. 1000 K. 3	1/1, 1/7	74 bz	Mains.-Ludwigsb. & 250 H. 200 - 4	4	1/1, 1/7	82 G	(Oberlausitz) 1500-300 - 5	41/2	100 G
do. do. do. 3	1/4, 1/10	74 bz	Oberschl. Lit. A. C.D.E. 100 - 4	81/2	do.	164 G	Berlin-Hamburger v. 1000-100 - 5	41/2	102 B
do. do. v. 500 K. 3	1/1, 1/7	74,30 bz	do. - B. à 100 - 4 gar. 31/2	91/2	do.	—	Berl.-Potsdam-Magdeb. v. 1000-100 - 4	41/2	101 G
do. do. do. 3	1/4, 1/10	74,30 bz	Prag-Turnau 200 fl. P.	0	1/1	49,25 G	Bresl.-Schweidn.-Freib. 1868. 500-1004	do.	100,25 B
do. do. v. 300 K. 3	1/1, 1/7	78 G	Rechte Oder-Ufer & 200 - 4	7	do.	131 G	do. Lit. K. 3000, 600, 300 K. 4	41/2	100,25 G
Rheinische à 250 - 4	7	do.	146,50 G J. 137 G			do. v. 15761000, 500, 300 K. 5	1/4, 1/10	183,50 G	
do. do. Lit. B. à 250 - 4 gar. 4	4	1/4, 1/10	134,50 G			Chemnitz-Würschnitz à 100 - 4	4	97 G	
Rumänische à 100 - 4	2	1/1	44,50 bz & G			do. Lit. B 500, 1000, K. 5	21/1, 1/7	103,50 B	
Süd-Oesterz.(Lombard.) 5000fr. 4	0	1/5, 1/11				Coln.-Mind.S.V.I.L.B. 1000, 500, 100 - 5	41/2	101,50 G	
Taur. Lit. A. à 100 - 4	3	1/1				Leips.-Dresd.-Part.-Obl. v. 100 u. 50 - 5	41/2	120,50 bas B	
do. - B.(Gotha-Inf.)gar. 4	4	do.				do. Anl. v. 1854 à 100 - 4	4	100 G	
do. - C.(Gera-Eich.) " 41/2	41/2	do.				do. - 1850 à 100 - 4	4	99,70 G	
Weimar-Gera à 100 - 4	0	do.				do. - 1856 v. 500u. 100 - 4	41/2	96,50 G	
(41/2 % gar. bis 1886) 41/2	41/2	do.				do. v. 500 u. 200 - 5	41/2	103,10 G	
do. (21/4 conv.)	21/4	do.				Leipzig-Gaschwitz-Meuselw. à 300 K. 4	41/2	97,75 G	
do. do. do. 3	froo.	do.				Magdeb.-Lips.-Pr.-O.-D.Mgdb.-Hibrat. Einst.-G.L.A.v.3000,1500,1000,300 - 4	41/2	95,75bas195,80bas	
Eisenbahn-St.-Pr.-Actionen.						do. - B. do.	4		
Altenburg-Zeitz à 100 - 5	5	1/1	183,50 G			Magdeburg-Halberstädter à 100 - 5	41/2	101,50 B	
Chemnitz-Aue-Adorf à 200 - 5 Zurück- gesahlt 163/4% baar foo.	0	do.	43 G			do. II. Em. v. 1000-100 - 4	41/2	101,50 G	
Cottbus-Grossenhain à 200 - 5	5	do.	95,75 G			do. III. - 1800-100 - 5	41/2	101,25 B	
Dux-Bodenbacher Lit. A.	—	61 G m.Corp.	61 G p. 1,7.5.			do. do. à 200 - 5	41/2	101,50 B	
Gera-Plauen à 200 - 5 Zurückgesahlt 331/2% in 3% H. foo.	0	do.	25,25 G			do. v. 1875/76 v. 1000u. 500 - 5	41/2	104,75 B 73er.16	
Halle-Sorau-Guben à 200 - 5	0	do.	63,10 G			Oberschlesische Lit. D. v. 1000-100 - 4	41/2	97,50 B [7,54]	
Kohlfurt-Falkenberg à 200 - 5	0	do.	25,10 B			do. - G. - 1000-100 - 5	41/2	102,50 G	
Leipzig-Gaschwitz-Meuselw. 5	21/2	do.	79 bz & G			do. - H. - 1000-100 - 5	41/2	102,75 G	
Rumänische à 150 - 8	8	do.	101,50 G			do. - 1000-100 - 5	41/2	102,25 B	
Weimar-Gera à 200 - 5	0	do.	21 B			R. Oderuferb. K. 5000, 1000, 500, 300 - 4	21/1, 1/7	102 G	
Zwickau-Lengsf. Falkenst. Zurückgezahlt à 140 p. Stück	0	do.	M 15 G			Rheinische v. 1877	21/1, 1/10	102,25 G	
Bank- u. Credit-Actionen.						Saalfeld Pr. 1000, 500 M. gar.	21/1, 1/7	102,25 B	
Allg. D. Cr.-A. s. Leipzig à 100 - 4	61/2	1/1	144,90 bz & G			Schleswig.abg.v.A.-K. 1000-100 - 5	41/2	101 G	
Berl.-Diss.-Ges. Anth. à 200 - 4	61/2	do.	175 B			Thüringische I. Em. v. 1800-100 - 4	41/2	97,35 B	
Chemnitz-Ek.-Verein à 100 - 4	1	do.	88 G			do. II. - 300-100 - 4	41/2	100 G	
Coburger Cred.-Ges. à 100 - 4	41/2	do.	86,50 G			do. III. - 500-100 - 4	41/2	96,75 G	
Darmstädter Bank à 250 fl. 4	61/2	1/1, 1/7	140 B			do. IV. - 500-100 - 4	41/2	101,75 G	
Deutsche Bank à 200 - 4	61/2	1/1	135,25 bz & G			do. V. - 500-100 - 4	41/2	101,75 G	
do. Eff.-u. Wechselbank (v.L.A.H.) 40% Einst. 100 - 4	91/2	do.	—			do. VI. - 3000-100 - 5	41/2	92,40 G	
do. Vereinsbank à 200 - 4	3	do.	—			Werrabahn v. 500-100 - 5	41/2	95,50 B	
Dresden-Bank à 200 - 4	7	do.	121 G J. 116 G						
Geraer Bank à 200 - 4	5	do.	94,50 B						
Gothaer Privat-Bank à 200 - 4	0	do.	49,75 B						
Leipziger Bank à 250 - 4	51/2	do.	100 G						
do. Kassen-Verein à 500 - 4	41/2	1/3	120 bz						
do. Disconto-Ges. à 100 - 4	4	do.	98,50 G						
do. Wechsl.-Bank à 200 - 4	0	do.	80 G						
Zurückgezahlt à 270 p. Stück	0	do.	20 G						
Meiningen Cred.-Anst. à 100 - 4	21/2	1/1	83,25 B						
Oberlausitzer Bank à 200 - 4	4	do.	75,50 Q						
Oesterr.Oz.-Ek. à 1600 P.pr.St.4	81/4	do.	—						
do. do. ultimo do.									
Reichsbank-Antheile à 3000 K. 4	6,5	1/1, 1/7	153,50 G						
Sächsische Bank à 200 - 4	51/2	1/1	114 G						
do. Creditbank 100 - 5 fr.	9	—	107 G						
Schönheim. Ek.-Ver. à 200 - 5 fr.	0	do.	22 G						
Thüringer Bank * fr.	0	1/1	M 169 G						
Weimarerische Bank à 100 - 4	0	do.	39,25 G						
Zwickauer Bank à 100 - 4	7	do.	80 B						
* In Liquidation befindlich.									
Industrie-Act. Prioritäten									
B. Stamm-Prior. %									
Chemn.-A. Spinnerei à 331/2 p. 84,4	3	1/1	136,50 G						
do. Werks.-Masch.-Fabrik									
Zimmermann à 100 - 4	0	1/7	39,50 bz & G						
Grölliw. Papierf. s. Halle à 200 - 4	0	do.	55 B						
D.W.M.F.Sonderm.-Stierl. 100 - 4	—	do.	22 B						
Gohliser Act.-Bierbr. à 100 - 4	0	1/10	111 M	e. D.					
do. do. Prior. M. 100, 100,5	5	1/4, 1,10	100 G						
Holzstoff-Papierf. Niederschlema M. 300 - 4	131/2	do.	—						
Kett.-Schl.-Sch.-A. d. O.-E. 100 - 4	131/2	1/1	167 B						
Leips. Baubank à 100 - 4	51/2	do.	122,25 G</td						

Anf ünd i a u n g e n.

Theater der Stadt Leipzig

Theater der Stadt Leipzig.
Neues Theater. Sonntag, 23. Nov. *Der Rattenfänger von Hameln*. Oper in 5 Acten. Dichtung (mit Zugrundelegung der Sage und der Fabel von J. Wolf's gleichnamiger „Aventure“) von Friedrich Hofmann. Musik von Victor E. Neßler. (315. Abonnements-Vorstellung.)
Altes Theater. Sonntag, 23. Nov. (3 Uhr Nachmittags. Zu ermäßigten Preisen.) Volksbühlische Vorstellung. *Die Verschwörung des Ziegenkäfers*. Ein volkstümliches Drama in 5 Acten von Friedrich Giesecke (7 Uhr Abend). Wahltägliche Vorstellungen. (Abend in 4 Akten von 8 bis 11 Uhr.)

Patentirte
Centrifugastrockenmaschinen
 in verschiedenen Größen empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen die Maschinenbaufabrik
 und Eisengießerei
Moritz Jahr in Gera.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die Völker Afrikas.

Von
Robert Hartmann.

Mit 94 Abbildungen in Holzschnitt. 8. Geh. 6 M. Geb. 7 M.
(Internationale wissenschaftliche Bibliothek 38. Band.)

Der Verfasser, Professor an der Universität zu Berlin, untersucht die Körperbeschaffenheit, die Sprache, die Sitten und Gebräuche der afrikanischen Völker eingehender Untersuchung und liefert eine vergleichende Ethnologie von Afrika, welche durch zahlreiche, vorzüglich ausgeführte Abbildungen veranschaulicht wird. Somit empfiehlt sich das Buch allen Lesern der Werke von Livingstone, Cameron, Stanley, Rohlf und andern Afrikaforschern als eine höchst wertvolle Ergänzung dieser Reiseberichte.

Guano

von den Browsse-Inseln bei Australien.

Auction
 am Mittwoch den 3. December 1879,
 2½ Uhr Nachmittags präcise,
 an der Börse, auf dem Börsenplateau
in Hamburg,

über

ca. 1300 Tons Australischen Guano
 im Schiff „Star of England“
 im Hamburger Hafen liegend
 (Teft. 56½% phosphorsaures Kalz, durch
 Dr. August Voelcker, London) durch den
 beauftragten Auctionator L. F. C. Schützer.
 Cataloge, Verkaufsbedingungen und Be-
 sicht- und Proben-Verabfolgungsscheine sind
 gefällig abzugeben:
 bei Herrn Rob. M. Sloman jr.,
 3 Baumwall, Hamburg,
 bei dem Auctionator Schützer,
 3 Bollenbrücke, Hamburg,
 bei Herrn C. G. Penney, Waller,
 3 George Park, Lombard Str., London.
 (H 0145.) [2141-42]

Chemische Fabriken
 zur Bereitung von Kunstdünger, Leim,
 Schwefel, Salpeter- und Salzsäuren,
 Lein- und Rähöl, neu, ganz vor-
 züglich eingerichtet, billige Betriebskraft,
 am Schiff, Flusse und Bahn günstig ge-
 legen, **Norddeutschland**, sollen behutsame
 Auseinandersetzung, unter der Hand, billig
 und bei sehr courtoisn Bedingungen ver-
 laufen werden. Vortheilhaft Capital-
 anlage. Auskunft bei Herrn A. F. Knoop.
 Hamburg, Scholven Passage 11. [2146]

Prima russ. Caviar,
 Urals. pr. 1/2, Riso M. 2,50 — M. 3. — exel.
 1/2 Elb-Caviar 1/2 Riso M. 1,60. Gebinde.
Kieler Sprotten Kiste ca. 200 St. M. 2.
Frische Austern pr. 100 St. M. 8 —
 an gros bill. Haftagen zum Selbstkostenpreis.
 Berende zölfrei gegen Nachnahme oder vor-
 herige Einwendung des Beitrages.
Preis-Courant gratis.

**G. Brunk, Caviar-Export-
 Geschäft.**
 Breitestraße 39.
 [2084-104]

Gute Gebirgsgras-Butter
 in Tonnen zu circa 36 T. empfiehlt billig
 gegen Kasse oder Nachnahme [2049-56]
Hugo Drosdatus in Glatz.

Leipziger Tageskalender
 vom 23. November.

Eisenbahnfahrten.

Bairischer Bahnhof. A. **Einige Leipzig-**
Borsig'sche Erfindungen. Abf. M. 5. 20 (Borsig,
 Hof, Karlsbad, Gera, Marienbad, Regensburg, Würzburg, Nürnberg, Witten, Bremen), M. 6. 25 (Gera, Greiz, Gera, Hof, Regensburg, Karlsbad, Marienbad), Mitt. 12. 40 (Gera, Gera, Gera, Gera, Karlsbad, Marienbad, Hof, Witten, Bremen), M. 7. 20 (Gera, Greiz, Gera, Gera, Hof), M. 8. 15 (Gera, Witten, Würzburg, Regensburg, Karlsbad), M. 9. 25 (Gera, Greiz, Schwarzenberg, Hof), M. 10. 40 (nur nach Jena und Chemnitz), M. 12. 10 (Gera, Gera), M. 11. 35 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz), M. 12. 5 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 13. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 14. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 15. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 16. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 17. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 18. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 19. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 20. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 21. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 22. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 23. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 24. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 25. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 26. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 27. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 28. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 29. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 30. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 31. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 32. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 33. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 34. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 35. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 36. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 37. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 38. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 39. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 40. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 41. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 42. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 43. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 44. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 45. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 46. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 47. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 48. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 49. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 50. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 51. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 52. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 53. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 54. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 55. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 56. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 57. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 58. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 59. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 60. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 61. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 62. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 63. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 64. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 65. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 66. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 67. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 68. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 69. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 70. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 71. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 72. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 73. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 74. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 75. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 76. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 77. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 78. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 79. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 80. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 81. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 82. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 83. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 84. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 85. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 86. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 87. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 88. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 89. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 90. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 91. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 92. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 93. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 94. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 95. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 96. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 97. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 98. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 99. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 100. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 101. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 102. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 103. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 104. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 105. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 106. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 107. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 108. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 109. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 110. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 111. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 112. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 113. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 114. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 115. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 116. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 117. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 118. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 119. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 120. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 121. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 122. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 123. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 124. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 125. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 126. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 127. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 128. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 129. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 130. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 131. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 132. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 133. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 134. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 135. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 136. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 137. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 138. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 139. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 140. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 141. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 142. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 143. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 144. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 145. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 146. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 147. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 148. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 149. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 150. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 151. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 152. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 153. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 154. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 155. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 156. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 157. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 158. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 159. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 160. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 161. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 162. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 163. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 164. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 165. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 166. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 167. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 168. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 169. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 170. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 171. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 172. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 173. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 174. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 175. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 176. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 177. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 178. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 179. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 180. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 181. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 182. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 183. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 184. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 185. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 186. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 187. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 188. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 189. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 190. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 191. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 192. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 193. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 194. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 195. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 196. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 197. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 198. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 199. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 200. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 201. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 202. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 203. 25 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz, Greiz, Greiz), M. 204. 10 (Gera, Schwarzenberg, Gera, Greiz,